

Analyse der Übersetzungen von philosophischen Texten Anhand des Werkes Sein und Zeit von Martin Heidegger und der kroatischen Übersetzung von Hrvoje Šarinić

Mladenović, Filip

Master's thesis / Diplomski rad

2016

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet u Rijeci**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:186:717806>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-12-21**



Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

Analyse der Übersetzungen von philosophischen Texten

Anhand des Werkes *Sein und Zeit* von Martin Heidegger und der
kroatischen Übersetzung von Hrvoje Šarinić

Diplomarbeit

Verfasst von:

Filip Mladenović

Betreut von:

dr. sc. Manuela Svoboda

Rijeka, Dezember 2016

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	3
2. Das Bewusstsein und die Idee	5
2.1 Die Sprache und ihre Übersetzung.....	6
2.2 Der Sinn beim übersetzen und die Synonyme	7
2.3 Das Problem der logischen Sprache	10
2.4 Über die Geschichte der philosophischen Übersetzung	11
3 Heideggers Terminologie in " <i>Sein und Zeit</i> "	13
3.1 Sein, Seiendes und Dasein.....	14
3.2 Das Man.....	18
3.3 Rede und Gerede.....	19
3.4 Sorge, Besorgen und Fürsorge	20
4 Analyse der Übersetzungen	21
4.1 Einleitung, zweites Kapitel, §5. Seite 16- 17.....	21
4.1.1 Die Übersetzung	23
4.1.2 Die Analyse	24
4.2 Erster Teil, erster Abschnitt, zweites Kapitel §12, Seite 55-56	27
4.2.1 Die Übersetzung	29
4.2.2 Die Analyse	31
4.3 Erster Teil, erster Abschnitt, viertes Kapitel §27 Seite 126-128.....	34
4.3.1 Die Übersetzung	35
4.3.2 Die Analyse	37
4.4 Erster Teil, erster Abschnitt, fünftes Kapitel, §34 und §35, Seite 161-162 und 167-168.....	39
4.4.1 Die Übersetzung	42
4.4.2 Die Analyse	45
5 Glossar	47
6 Schlussfolgerung.....	48
7 Literaturverzeichnis.....	50
7.1 Primärliteratur.....	50
7.2 Sekundärliteratur	50
7.3 Internet.....	50

1 Einleitung

Die Übertragung von Ideen ist eine der Grundlagen des Fortschritts. Man kann keinen Fortschritt machen, wenn man die Ideen von Anderen nicht kennt. Die modernen Wissenschaften können nicht zu neuen Entdeckungen ohne die Ideen der vorigen Wissenschaftler kommen. Deswegen ist eine Kommunikation äußerst wichtig, ohne Kommunikation (schriftlich oder mündlich) kann es nicht zum Fortschritt kommen. Auch wenn dies einfach aussieht, kann es, und es kommt auch meistens zu Schwierigkeiten. Eine dieser Schwierigkeiten taucht auf, wenn der Sender und Empfänger der Idee unterschiedliche Sprachen sprechen. Dieses Problem kann durch die Übersetzung gelöst werden. Jedoch ist dies nicht immer leicht. Ideen können komplex sein, was den Übersetzungsprozess um einiges erschwert. Weiterhin sind einige Wörter spezifisch für eine Sprache oder Sprachgruppen, für die es in anderen Sprachen keine Äquivalente gibt. Einige Ideen verlangen Neologismen, um erklärt zu werden, diese Neologismen können Probleme für die Übersetzer darstellen.

All diese Probleme treten auch bei der Übersetzung von schwierigen philosophischen Texten auf. Die philosophischen Texte zeigen meistens neue Ideen in einen spezifischen Bereich. Diese Bereiche der Philosophie können von Abstraktheiten handeln, wie z.B. das Nachdenken über den Sinn der Existenz, was sich in der Philosophie, Existentialismus nennt. Philosophische Texte können auch von unserer Wahrnehmung von Erscheinungen bzw. Phänomenen in unserer Umgebung handeln, was sich in der Philosophie, Phänomenologie nennt. Viele Philosophen schrieben über diese Themen, einer der bekanntesten Philosophen der über diese Themen schrieb, ist jedoch Martin Heidegger.

Martin Heidegger ist ein deutscher Philosoph und einer der wichtigsten Philosophen des 20. Jh. Er gründete seine Philosophie auf den Ideen von Edmund Husserl, insbesondere auf der Phänomenologie. Heidegger schrieb mehrere Werke, aber sein bekanntestes Werk ist *Sein und Zeit*, was auch das seiner Werke ist, das am schwierigsten zu verstehen ist. Das Werk wurde mit einem besonderen Stil geschrieben, der mehr auf Poesie, bzw. an Wortspiele erinnert als an einen wissenschaftlichen Text. Heidegger benutzt sehr viele Wortkonstruktionen, sowie Neologismen, die das Verstehen des Werkes erschweren.

Es ist deswegen nicht verwunderlich, dass das Werk problematisch zu übersetzen ist. Jedoch erfolgten mehrere Übersetzungen in andere Sprachen. Eine Übersetzung, die von Hrvoje Šarinić, erfolgte auch ins Kroatische. Hrvoje Šarinić war ein kroatischer Politiker, in den neunziger Jahren ein Mitglied der Kroatischen Demokratischen Union, wo er als Premierminister tätig war. Er studierte Architektur und Bauingenieurwesen, Fachrichtung

Brückenbau. Nach dem Studium ging er nach Frankreich, wo er den Bau von Kernkraftwerken beaufsichtigte. In den neunziger Jahren wurde er in der kroatischen Politik tätig und kehrte nach Kroatien zurück. Wie man sehen kann, besitzt der Übersetzer keine formale philosophische Ausbildung, was auch an der Übersetzung zu sehen ist. Deswegen übersetzte er das Werk größtenteils wortwörtlich. Diese Übersetzungsart erschwert das Lesen noch zusätzlich. Diese Diplomarbeit wird sich daher mit der Analyse der Übersetzung von Šarinić beschäftigen. Hier werden Begriffe, Satzkonstruktionen und einige Texte analysiert, die darauf hindeuten, dass die kroatische Übersetzung viele Schwierigkeiten mit sich bringt.

Die Diplomarbeit ist in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil wird man erfahren, was eine Idee ist, wie man zu einer Idee kommt und wie man diese Idee teilt. Hier werden die Schwierigkeiten der Ideenübertragung gezeigt, bzw. die Probleme bei der Übersetzung. Es gibt keine perfekte Übersetzung und kein Wort kann hundertprozentig übersetzt werden. Jedoch wird man in der Arbeit sehen können, dass Synonyme eine Möglichkeit anbieten, die nicht perfekt ist, aber gut genug, um den Sinn und die Bedeutung zu übertragen.

Im zweiten Teil wird man einige der wichtigsten Begriffe sehen können, die Heidegger in seinem Werk *Sein und Zeit* benutzt. Diese Begriffe sind: *Sein*, *Seiendes*, *Dasein*, *Das Man*, *Rede*, *Gerede*, *Sorge*, *Besorgen* und *Fürsorge*. In diesem Teil wird man auch gleich die kroatische Übersetzung dieser Begriffe sehen, sowie ihre Analyse. Hier wird man sehen, warum einige Begriffe verändert werden müssen, z.B. wurde *Dasein* als *tubitak* übersetzt, was eine wortwörtliche Übersetzung des Begriffes ist. Diese Übersetzung ist für den kroatischen Leser schwer zu verstehen, weil *Dasein* im Kroatischen kein richtiges Äquivalent hat. Jedoch gibt es auch einige Begriffe, wie *Gerede/ naklapanje*, die gut übersetzt worden sind. Diese Begriffe sind entweder gute Synonyme, oder sie erklären den Begriff entsprechend.

Im dritten Teil wird man den Originaltext, die Übersetzung und die Analyse sehen. Hier werden Texte analysiert, die die Begriffe aus Teil zwei einbeziehen, sowie neue Begriffe, die mit den Begriffen aus Teil zwei verbunden sind, z.B. *Sein* und *In-der-Welt-sein*. In diesem Teil werden auch Verbesserungen für Begriffe und Sätze vorgeschlagen, die das Verstehen des Textes erleichtern könnten. Am Ende dieses Teils wird man die Schlussfolgerung sehen, warum eine neue Übersetzung des Werkes nötig ist und wie sie durchgeführt werden sollte.

2. Das Bewusstsein und die Idee

Die erste Idee kam mit dem Selbstbewusstsein¹. Um zu etablieren, dass ein Wesen selbstbewusst ist (wie z.B. der Mensch) braucht es verschiedene Gedanken: über sich selbst, die Umgebung, sogar Gedanken über abstrakte Dinge, die in der realen Welt "nicht" existieren. Die Idee erscheint, nachdem der Mensch mit dem Gedanken spielt, bzw. nachdem er denkt. Deswegen kann eine Idee einfacher oder komplexer sein. Ein Beispiel einer einfacheren Idee wäre das Rad, eine der wichtigsten Erfindungen in der Geschichte der Menschheit. Ein Beispiel einer komplexeren Idee wäre Einsteins Relativitätstheorie, eine der wichtigsten Theorien in der modernen Physik. In der Frühzeit der Menschheit waren Ideen ziemlich einfach, man setzte Dinge wie Speere, Räder, Häuser usw. in die Realität um. Diese Sachen kann man auch ziemlich leicht verstehen, im Sinne, dass man ohne größeres nachdenken ihre Verwendung bestimmen kann. Ein Haus benutzt man um in Sicherheit von der Umgebung zu sein, um trocken zu bleiben, dass einem warm ist usw. Die komplexeren Ideen kamen mit den Fortschritten des Menschen im mehreren Bereichen, wie in der Sprache, Technik, in den Natur- und Geisteswissenschaften, der Kunst, Literatur usw. Diese Ideen hingegen sind ziemlich kompliziert, verlangen meistens ein bestimmtes Vorwissen, logisches Denken, eine gute Sprachverwendung, abstraktes Denken, usw. Es ist schwer zu sagen wo, sich die Grenze zwischen den einfacheren und komplexeren Ideen befindet. Die Grenze kann vom Individuum abhängen. Was für jemanden eine zu abstrakte Idee ist, kann für den anderen eine einfache Idee sein. Einige Philosophiestudenten werden im ersten Studienjahr Schwierigkeiten mit der Aussage: *Cogito ergo sum* haben, wobei Philosophiestudenten im fünften Studienjahr diese Aussage als eine einfachere Idee verstehen werden.² Man sieht jetzt, dass die Ideen von Individuum abhängen können, deswegen sollte man sie teilen. Die Sprache erweist sich als ein Mittel, dass erfolgreich Ideen teilen kann. Durch die Sprache kann man Ideen leichter teilen, weil man sie mit Wörtern erklären kann, was auch zu besserem Verstehen einer Idee führen kann. Einfachere Ideen werden leichter geteilt, komplexere etwas schwieriger, manchmal auch unmöglich (im Falle, dass eine Idee zu abstrakt wird). Einfachere Ideen übermittelt man meistens auch mit wenigen Wörtern bzw. Sätzen, wo hingegen bei

¹ Auch wenn über diese Aussage im philosophischen Kreisen sehr oft diskutiert wird, ob eine Idee ohne den Menschen (bzw. ein Selbstbewusstes Wesen) existieren kann, wird hier die Existenz der Idee nicht in Frage gestellt. Mit der Aussage wird nur gemeint, dass die Selbstbewusstheit nötig ist um eine Idee zu erfassen.

² Hier ist nicht gemeint, dass die Aussage *Cogito ergo sum* eine einfachere Idee ist, sondern dass die Studenten im fünften Jahr noch mit abstrakteren Ideen vertraut sind, wie die vom Hegel, Heidegger, Kant usw.

komplexeren Ideen die Wortanzahl viel höher sein wird, sei es wegen der verschiedenen Ebenen, die eine Idee mit sich bringt, oder wegen ihrer Abstraktheit. Mit anderen Worten, in beiden Fällen, muss die Idee erklärt werden. Dies funktioniert in den meisten Fällen ziemlich gut, auch die Mehrzahl der komplexeren Ideen kann auf diese Art übertragen und verstanden werden. *Cogito ergo sum* wird somit auch erleichtert, wenn man diese Idee mit Hilfe der Sprache erklärt, wenn der Rezipient³ versteht, dass Descartes mit dieser Aussage auf das Bewusstsein hinwies. Das Bewusstsein wiederum impliziert, dass jemand existieren muss, weil man nicht bewusst über sein eigenes Nachdenken sein kann, wenn man nicht existiert. Wie man bis jetzt sehen konnte, eignet sich die Sprache als ein effektives Mittel um Ideen zu teilen.

2.1 Die Sprache und ihre Übersetzung

Die Sprache ist in der Tat ein, in den meisten Fällen, erfolgreiches Übertragungsmittel, was auch mit dem Beispiel *Cogito ergo sum* gezeigt wurde. Trotzdem scheint es, dass die Argumentation nicht vollständig war. Wenn man sich die Aussage *Cogito ergo sum* ansieht, dann wird man mit Leichtigkeit sehen, dass die Aussage nicht in der deutschen Sprache sondern in der lateinischen geschrieben ist. Die deutsche Übersetzung dieser Aussage lautet: *Ich denke, also bin Ich*. Jetzt stellt sich die Frage, wie kann die Sprache in solchen Fällen, wo es zwei unterschiedlichen Sprachen gibt helfen? Wenn die Aussage auf Deutsch wäre, dann würde es keine oder weniger Probleme geben, die Idee zu teilen, bzw. in der eigenen Sprache zu erklären. Das Problem erscheint erst dann, wenn man zwei unterschiedlichen Sprachen hat. Der Rezipient kann die Idee des Senders nicht verstehen, wenn er seine Sprache nicht kennt. Deswegen ist die Argumentation im vorigen Abschnitt unvollständig, weil sie die Möglichkeit mehrerer Sprachen vernachlässigt. Die Sprache kann erst dann ein erfolgreiches Mittel für die Ideenübertragung sein, wenn der Sender und der Rezipient die gleiche Sprache sprechen.⁴ Jetzt stellt sich wiederum eine neue Frage: Wie teilt der Sender seine Idee mit dem Rezipienten, wenn sie keine gemeinsame Sprache haben? In einer Kommunikation, in der nur der Sender und der Rezipient vorhanden sind, ist es unmöglich. Solche Situationen fordern mindestens drei Beteiligte: den Sender, den Rezipienten und den Übersetzer. Der

³ Die Person mit, der die Idee geteilt wird

⁴ Diese Sprache muss nicht unbedingt die Muttersprache sein, es reicht, wenn der Sender und der Rezipient eine Sprache sprechen mit der sie sich verständigen können, z.B. können ein Deutscher und ein Italiäner Englisch sprechen und die Idee wird erfolgreich geteilt.

Übersetzer handelt als Medium⁵ und überträgt die Idee des Senders an den Rezipienten. Der Übersetzer muss natürlich beide Sprachen sehr gut kennen, je komplexer eine Idee ist, desto besser muss der Übersetzer die beiden Sprachen beherrschen. Der Übersetzer muss zuerst die Idee in der Sprache des Senders verstehen, dann muss er passende Synonyme, bzw. passende Wörter und Sätze in der Sprache des Rezipienten finden, die der Sprache sowie der Idee des Sprechers treu sind. Dieser Prozess wird als *Übersetzen* bezeichnet. Aber was bedeutet es eigentlich etwas zu übersetzen? Der Duden gibt zwei Definitionen, die folgendermaßen lauten:

1. (schriftlich oder mündlich) in einer anderen Sprache [wortgetreu] wiedergeben
2. (eine Sache in eine andere) umwandeln" (Duden 2011:1805)

Obwohl die ersten zwei Definitionen ziemlich einfach aussehen, vernachlässigen diese Definitionen etwas Wichtiges. Der Sinn wird überhaupt nicht erwähnt. Es ist immer wünschenswert, dass eine Übersetzung wortgetreu bleibt, trotzdem ist dies nicht immer möglich oder besser gesagt fast unmöglich, auch einfachere Sätze werden nicht immer wortgetreu übersetzt, wie z.B. Filmtitel. Filmtitel werden sehr oft von Sprache zu Sprache anders übersetzt. Ein Beispiel dafür ist Jonathan Lynns Film: *Keine halben Sachen*, der Originaltitel heißt auf Englisch: *The Whole Nine Yards* und auf Kroatisch: *Ubojica mekog srca*, obwohl die Übersetzung von Titeln schon etwas anderes als die Übersetzung eines größeren Textes ist, kann man an diesem Beispiel trotzdem sehen, dass eine wortgetreue Übersetzung sehr oft schwierig bzw. unmöglich ist.

2.2 Der Sinn beim Übersetzen und die Synonyme

Der Sinn ist ein wichtigeres Element der Übersetzung. Weiterhin, auch wenn man wortgetreu übersetzt, kann es passieren, dass der zu übersetzende Satz grammatisch unkorrekt ist, z.B. heißt *Wir machen Urlaub* auf Kroatisch *Mi idemo na godišnji odmor*. Als erstes bemerkt man, dass die Wortanzahl nicht identisch ist, aber wenn man wortgetreu bleiben will, würde der

⁵ Dieses Modell ist auch bekannt, als Sender-Empfänger-Modell oder auch als Shannon-Weaver-Modell nach Claude E. Shannon und Warren Weaver die über das Modell in ihrem Werk *A Mathematical Theory of Communication* schrieben (Shannon, Weaver 1963). Das Modell ist als ein Basismodell der Kommunikation anerkannt und es funktioniert folgendermaßen. Eine Nachricht geht vom Sender über das Kanal zum Empfänger. Im Falle des Übersetzers handelt er als Kanal, weil er die Übertragung von Störungen bewahrt.

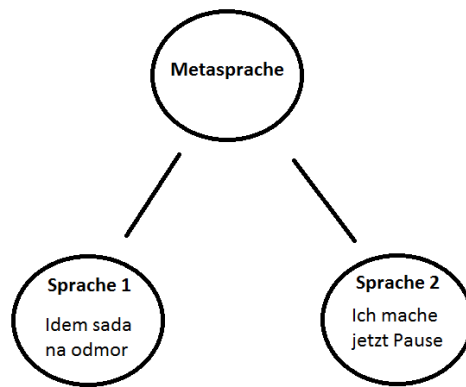
Satz auf Kroatisch folgendermaßen heißen müssen: *Mi radimo godišnji odmor* was sinngemäß und grammatikalisch unkorrekt ist. Wenn man komplexere Sätze auf diese Art übersetzen würde, wiez.B. die Sätze im Fachbereich Philosophie, dann bekommt man sinnlose und grammatikalisch absurde Sätze. Hier kann man argumentieren, dass man das Wort *wortgetreu* zu extrem versteht, und dass Synonyme auch benutzt werden können. Synonyme sind vielleicht eine bessere Auswahl als komplett wortgetreu zu übersetzen, trotzdem erscheinen auch hier einige Probleme. Das Hauptproblem ist, dass es keine kompletten Synonyme zwischen zwei Sprachen gibt, was man im folgenden Zitat von Umberto Eco sehen kann:

"Equivalence in meaning cannot be taken as a satisfactory criterion for a correct translation, first of all because in order to define the Stil undefined notion of translation one would have to employ a notion as obscure as equivalence of meaning, and some people think that meaning is that which remains unchanged in the process of translation. We cannot even accept the naïve idea that equivalence in meaning is provided by synonymy, since it is commonly accepted that there are no complete synonyms in language. Father is not a synonym for daddy, daddy is not a synonym for papa, and pere is not a synonym for padre (otherwise Balzac's *Le pere Goriot* would be translated in Italian as *Ilpadre Goriot*, while it is more correct to translate it as *Papa Goriot* - but not in English as *Daddy Goriot* - and some English translations prefer to keep the French title *Pere Goriot*)." (Eco 2008: 9)

Wieso ist das hier ein Problem? Man kann zustimmen, dass es keine kompletten Synonyme gibt, aber das heißt immer noch nicht, dass man Synonyme nicht in der Übersetzung benutzen kann. Zwei Wörter bzw. Sätze in zwei unterschiedlichen Sprachen können dieselbe Proposition⁶ vermitteln. Die beiden Sätze müssen nicht 100% übereinstimmen. Solange sie gut genug die Bedeutung der Proposition vermitteln, können sie als Synonyme verstanden werden. Der folgende Graph visualisiert das Verhältnis zwischen den Sprachen und der Metasprache⁷:

⁶ Hier wird das Wort Proposition benutzt, was man auch als Satz verstehen kann. Die Proposition ist eigentlich ein Satz, aber ein Satz, der nicht von natürlichen Sprachen geprägt ist, sondern die Proposition wird in der Logik benutzt und ihre Bedeutung kann daher nicht zweideutig sein. Man kann die Proposition als ein Teil einer Metasprache sehen.

⁷ Eine Metasprache ist eine Sprache die benutzt wird, wenn man andere Sprachen analysiert, z.B. wird die Sprache der Logik meist als Metasprache verwendet, wenn man den Sinn in anderen Sprachen erkennen möchte, sowie die Verbindung zwischen den Sätzen der Sprache.



Graph 1

Wie man sehen kann dienen die Sätze *Idem sada na odmor* und *Ich mache jetzt Pause* als Synonyme, obwohl eine wortgetreue Übersetzung nicht vorhanden ist, sogar die Wörter selbst sind an sich keine Synonyme, z.B. können das Verb *machen* und das Verb *ići* nicht als Synonyme bezeichnet werden. Aber, wie schon gesagt, reicht es, wenn die Sätze gut genug mit der Metasprache korrespondieren. Aber jetzt stellen sich die Fragen: Was ist die Metasprache? Wie würde ein Satz in der Metasprache klingen? Die Metasprache sollte in der Regel eine perfekte Sprache sein und nach Umberto Eco ist sie entweder *mystisch* oder *logisch*. (vgl. Eco 2008: 10) Bei mystischer Sprache meint er Walter Benjamins *reine Sprache*.⁸ Diese reine Sprache ist eine philosophische Idee, wo die Wahrheit einer Aussage immer dieselbe bleibt anders gesagt: die Bedeutung bleibt immer die gleiche. Wenn man sich jetzt den Graphen 1 ansieht, dann ist die Metasprache im oberen Kreise die Bedeutung, die erreicht werden muss. Das Problem der reinen Sprache besteht darin dass sie unreal ist. Die reine Sprache ist mehr eine wünschenswerte Sprache, d.h. schon seit Ewigkeiten wünschen sich Philosophen eine Sprache mit der alles übertragen werden kann, ohne dass der Sinn, bzw. die Bedeutung verloren geht, bzw. verändert wird.

⁸ Die reine Sprache ist keine natürliche Sprache, wie Deutsch oder Kroatisch, sondern etwas was "über ihnen liegt". Für Benjamin ist die Bedeutung, niemals einhundert prozent in einer natürlichen Sprache enthalten, sondern man braucht etwas anderes was die reine Form der Bedeutung enthält. Es ist nicht wirklich klar was Benjamin hiermit erreichen möchte, wenn es wirklich der Wahrheit entspricht, dass keine natürliche Sprache die reine Form der Bedeutung enthalten kann, dann ist es unmöglich die Bedeutung irgendeines Wortes zu wissen, weil man keinen direkten Zugang zu dieser reinen Sprache hat. Die reine Sprache scheint deswegen mehr als etwas mystisches zu sein, was man niemals erreichen kann. Über den Begriff der reinen Sprache kann man mehr in seinem Werk *Die Aufgabe des Übersetzers* erfahren. (Benjamin 1991)

2.3 Das Problem der logischen Sprache

Die logische Sprache scheint eine realere Lösung zu sein. Die logische Sprache formalisiert die Sätze, um so Zweideutigkeiten zu vermeiden und eine mechanische Struktur zu bekommen, die in allen Sprachen die gleiche Bedeutung behält, eines der bekanntesten Beispiele der Formalisierung lautet z.B.: *Wenn es draußen regnet, sind die Straßen nass.* In der logischen Sprache würde dieser Satz so aussehen: $A \rightarrow B$, wo A= es regnet draußen und B= die Straßen sind nass. Mit dieser Sprache ist es unmöglich die Bedeutung zu verlieren, und diese Sprache kann niemals zweideutig sein. Mit Hilfe der logischen Sprache sollte man jetzt ohne zu großen Sorgen Sätze von einer Sprache in die andere übersetzen können. Das folgende Zitat von Eco zeigt diesen Prozess:

"To pass from a private feeling to a public rule, we have to elaborate a logical model for the perfect language. This does not necessarily have to be of divine origin, but it should be rooted in the universal workings of the human mind. Moreover, its utterances should be expressible in a formalized language. This is precisely what many machine-translation scholars are postulating. There must be a *tertium comparationis* that allows the passage of an expression from language A to language B by ensuring that both are equivalent to an expression in metalanguage C. This mental language, made up of pure propositions, is currently called Mentalese." (Eco 2008: 11)

Dieser Übergang ist in der Tat möglich, man kann Sätze formalisieren und so eine logische Sprache schaffen. Aber warum benutzen wir die logische Sprache nicht? Die Gründe sind eigentlich sehr einfach. Die logische Sprache ist unpraktisch. Im alltäglichen Leben hat kein Mensch die Zeit seine Sätze zu formalisieren. Weiterhin, je länger ein Satz ist, desto komplizierter wird die Proposition in der logischer Sprache, was man auch an diesem Beispiel sehen kann:

$$((P \vee \neg Q) \rightarrow R)$$

P: Hamilton beendet das Rennen in den Top 10.

Q: Rosberg gewinnt.

R: Hamilton ist Weltmeister. (vgl. Halbach: 9)

Übersetzt: **Falls** (Hamilton beendet das Rennen in den Top 10 **oder** Rosberg gewinnt nicht) **dann** ist Hamilton Weltmeister. Wie man sehen kann, ist die Übersetzung im Gegensatz zu der natürlichen Sprache ungrammatisch, was im alltäglichen Leben zu Verwirrungen führen kann. Eco argumentiert, dass sich die logische Sprache nicht für die Poetik eignet. (Eco 2008: 11)

Dies ist richtig, weil die Stilistik keine Rolle in der Formalisierung spielt. Obwohl die logische Sprache im alltäglichen Leben unpraktisch ist, ist sie weiterhin eine gute Wahl für die Metasprache, was dem Übersetzer bei einer Übersetzung helfen kann. Bis jetzt konnte man die Schwierigkeiten einer Übersetzung sehen und man könnte jetzt der Meinung sein, dass die Probleme trivial sind, und dass die Synonyme ausreichend für eine gelungene Übersetzung sind, auch wenn sie nicht 100% übereinstimmen. Dieses Gegenargument stimmt, wenn es sich um Übersetzungen handelt, die nicht so viele oder keine abstrakten Sätze oder Ideen beinhalten. Wenn man Kochrezepte übersetzt, dann ist es egal ob *Kürbis* ein hundertprozentiges Synonym für *bundeva* ist. Aber wenn man Texte aus der Philosophie übersetzt, dann kommen diese Probleme zum Vorschein. In der Philosophie ist es besonders wichtig, dass der Sinn und die Bedeutung so rein wie möglich übertragen werden, und wenn man sich hier nur auf Synonyme verlässt, kann es zu Unklarheiten und Verwirrungen kommen. Die Diplomarbeit wird sich jetzt mit diesen Problemen in der Übersetzung der Philosophie beschäftigen, genauer mit Martin Heideggers Buch "*Sein und Zeit*".

2.4 Über die Geschichte der philosophischen Übersetzung

Bevor man sich mit Heideggers Werk *Sein und Zeit* beschäftigen kann, sollte man zuerst etwas über die Geschichte der philosophischen Übersetzung wissen.

"Durch Übersetzung werden philosophische Werke einem Publikum zugänglich gemacht, das zwar ein Interesse an Philosophie besitzt, nicht aber ausreichende Sprachkenntnisse." (Johannes Schneider 1999: 127)

Mit dieser Definition beginnt Johannes Schneider seine Aufteilung der Geschichte der philosophischen Übersetzung. Die Aufteilung beinhaltet drei Phasen. Die erste Phase erstreckt sich zeitlich von der Antike bis hin zur Frühen Neuzeit⁹. Dem Autor zufolge wurden Übersetzungen für ein gelehrtes Publikum geschrieben, was man auch im oben angeführten Zitat sehen kann. Die Sprachen wie Griechisch, Arabisch, später Englisch und Französisch wurden ins Lateinische übersetzt, damit sie Gelehrte in der ganzen Welt lesen konnten (vgl. Johannes Schneider 1999: 127). Die zweite Phase beginnt mit der Abschwächung der lateinischen Sprache und dem Aufstieg von nationalen Sprachen.¹⁰ In dieser Phase waren es nicht nur die Gelehrten die nach dem philosophischen Texten strebten, sondern eine größere Gruppe der

⁹ Ungefähr 17. Jh

¹⁰ Nach dem Autor, ungefähr im 18. Jh

Gebildeten, die ausländische Denker in ihrer eigenen Sprache lesen wollten. Die dritte Phase beginnt im 19. Jh. mit der Expansion der Buchproduktion. Philosophische Werke wurden in allen europäischen Sprachen verlangt¹¹ Die dritte Phase ist die Phase der Verlage. Ein Verlag entscheidet, welche Übersetzungen dem Publikum verfügbar werden. Wie man sehen kann, weitet sich die Zielgruppe wieder aus, diesmal umfasst sie alle Leser, die ein bestimmtes Interesse zeigen. Johannes Schneider meint: "Übersetzungen werden hauptsächlich für Laien gemacht." (Johannes Schneider 1999: 128) Mit diesem Zitat meint der Autor, dass die heutige Leserschaft meistens aus Laien besteht, was auch der Qualität der Übersetzungen schadet. Als Beispiel dafür nimmt der Autor Spinozas "*Ethica*". Nach seiner Meinung werden nur bestimmte und nicht die besten Übersetzungen nachgedruckt, was wiederum die Buchhändler und nicht die Wissenschaft zum Grund hat. Deswegen gab es auch keinen Fortschritt in der Geschichte der philosophischen Übersetzungen und man konnte keine Kritik philosophischer Übersetzungen entwickeln (Johannes Schneider 1999: 129). Die bisher erwähnten drei Phasen benennt der Autor nach ihren Zielgruppen: für die *Gelehrten*, *Gebildeten* und *Leser*. Wie schon gesagt, dominiert die lateinische Sprache in der Phase der Gelehrten. Die englische Sprache übernimmt diese Rolle in der Leserphase. Die englische Sprache wird in der Tat heute als Lingua franca bezeichnet, aber im 19. Jh. passierte eine Verdeutschung in der Philosophie. Immer mehr philosophische Werke wurden ins Deutsche übersetzt. Ende des 18. Jh. und Anfang des 19. Jh. erlebte die deutsche Philosophie ihre Blütezeit mit Philosophen wie: Kant, Fichte, Schelling und Hegel. Diese Zeit nennt man *Deutscher Idealismus* oder *Klassische deutsche Philosophie*. Aber die deutsche Philosophie endete nicht mit diesem Namen. Der deutsche Idealismus hatte einen großen Einfluss auf zukünftige Philosophen¹², wie Schopenhauer, Nietzsche, Jaspers, Marx, Hegel, Husserl, Heidegger und andere. Wie man sehen kann gab es zu dieser Zeit sehr viele einflussreiche deutsche Philosophen, die meisten von ihnen¹³ beschäftigten sich mit den Feldern der Existenzphilosophie¹⁴ und Phänomenologie¹⁵. Diese Felder sind besonders abstrakt und schwer zu verstehen, trotzdem ist es interessant, dass sich die deutschen Philosophen am meisten mit ihnen beschäftigt haben, sowie einen großen Einfluss ausübten. Die Sprache dieser Philosophen war meistens schwierig zu verstehen, da sie über abstrakte Ideen

¹¹ Auch in anderen Sprachen. Heideggers "*Sein und Zeit*" wurde zuerst

¹² Denn größten Einfluss übten Kant und Hegel

¹⁴ Philosophie über die Existenz des Menschen. Diese Philosophie beschäftigt sich nicht mit Fragen wie: Was ist der Sinn des Lebens? sondern mehr mit Fragen wie: Wie, wieso existiert das menschliche Leben? Die Existenzphilosophie sucht Gründe außerhalb der Felder der Physik, Biologie, Psychologie usw. Nach der Meinung dieser Philosophen reichen wissenschaftliche Felder nicht aus, um den Menschen völlig zu verstehen.

¹⁵ Die Phänomenologie ist die Lehre über die Strukturen des Bewusstseins von einem subjektiven Standpunkt.

gesprochen haben und dafür neue Wörter erfanden, was dann wiederum zu Schwierigkeiten bei der Übersetzung führte. Martin Heidegger war ein Philosoph dieser beiden Felder und auch er schrieb in einem Stil, der verwirrend und schwer zu lesen ist, und hat dazu viele "neue" Wörter erfunden. Seine Terminologie bestand meistens aus einem Stammwort mit unterschiedlichen Suffixen und Präfixen. Aus dem Wort *Sein* "schaffte" er Wörter wie *Mitsein*, *In-Sein*, *Dasein* usw. Diese Termini sind deswegen auch schwer übersetzbar, weil es keine passenden Äquivalente in der kroatischen Sprache gibt. Im Anhang dieser Arbeit werden Heideggers Termini detaillierter analysiert und man wird sehen, wie sie ins Kroatische übersetzt wurden.

3 Heideggers Terminologie in "*Sein und Zeit*"

Martin Heidegger (1889 - 1976) war ein deutscher Philosoph, der sich mit den Themen der Phänomenologie, Existenzdeutung, Ontologie und Hermeneutik beschäftigte. Er schrieb und veröffentlichte mehrere Werke. Sein Buch "*Sein und Zeit*" wird als sein Hauptwerk angesehen wo er vom *Sein* redet. "*Sein und Zeit*" ist eines der schwierigsten Werke in der Philosophie und ist deshalb auch problematisch zu übersetzen, nicht nur wegen der Ideen und der Abstraktheit, sondern auch wegen Heideggers Schreibstil, der mehr poetisch als wissenschaftlich ist. Dieser Stil zusammen mit der schon an sich komplizierten philosophischen Thematik und der in Griechisch geschriebenen Terminologien¹⁶ wirkt meistens abstoßend auf neue Leser. Wenn der Text so geschrieben ist, dass es auch für den Muttersprachler schwierig ist, den Text zu verstehen, dann kann man mit Sicherheit sagen, dass es schwierig wird diesen Text zu übersetzen. Das Problem der Übersetzbarkeit liegt in der Terminologie, die er benutzt, bzw. die er erfunden hat, was man auch im folgenden Zitat sehen kann:

"*Being and Time* is notoriously hard to translate. Heidegger was determined to avoid the mistaken ontology built into traditional philosophical terms, but he was also convinced that ordinary language was inevitably misleading and had contributed to and reciprocally been corrupted by philosophy. He therefore made up many of his own technical terms. Heidegger's translators have struggled with this problem with varying degrees of success." (Dreyfus 1991: ix)

¹⁶ Die Terminologie die von dem alten Griechen geprägt wurde ist im griechischen Alphabet geschrieben.

Trotz der schweren Sprache erfolgte 1939 die erste Übersetzung ins Japanische, die zweite ins Spanische und die erste ins Englische 1962 (vgl. Wenzel 2015: 57-58). Die kroatische Übersetzung erschien erst 1985. In einigen Sprachen gab es mehrere Übersetzungen, wie in der japanischen und englischen, was zu unterschiedlichen Übersetzungen einiger Termini führte. In der kroatischen Sprache hingegen ist nur 1985 eine Übersetzung erschienen. Man würde denken, dass deswegen auch nur eine Übersetzung der Terminologie besteht. Trotzdem gibt es in der kroatischen Sprache zwei Übersetzungen einiger Termini. Hrvoje Šarinić und Gajo Petrović haben unterschiedliche Übersetzungen für einige Termini, z.B. hat Šarinić den Terminus *Sein* als *bitak* übersetzt, wo hingegen Petrović das Wort als *bivstvovanje* übersetzt hat. Interessant ist es, dass beide Übersetzungen in *einem* Buch zu finden sind. Petrović schrieb die Einführung ins Buch und benutzte darin *seine* Übersetzung der Terminologie, woraufhin Šarinić *seine* Übersetzung für den Rest benutzte. Im Folgenden wird man jetzt einige dieser Termini sehen können, sowie ihre Übersetzungen in die kroatische und englische Sprache.

3.1 Sein, Seiendes und Dasein

Die Begriffe *Sein*, *Seiendes* und *Dasein* sind die Hauptbegriffe im Werk "*Sein und Zeit*." Wie man erraten kann hängen die Begriffe *Seiendes* und *Dasein* vom Begriff *Sein* ab. Es ist schwierig zu erklären, was der Begriff *Sein* genau bedeutet, weil Heidegger nach dieser Antwort in seinem Werk sucht. Intuitiv kann man verstehen, was *Sein* bedeutet,¹⁷ trotzdem wird das Nomen *Sein* in der deutschen Sprache außerhalb der Philosophie sehr selten benutzt, aber auch in der Philosophie ist es nicht völlig klar, was *Sein* bedeutet was man auch am folgenden Zitat erkennen kann:

""Sein" ist der das Werk tragende Begriff, geht es Heidegger doch um die Frage nach dem Sinn vom Sein, die er vorbereite und stellen möchte. Das Sein ist das *Gefragte* der Seinsfrage, daß heißt das, wonach wir fragen und "das, was Seiendes als Seiendes bestimmt (SZ: 5). Eine Definition von Sein aber, so A. Luckner, ist unmöglich und zwar zum einen deswegen, weil wir, um nach dem Sein zu fragen, eine Definition von

¹⁷ Wenn man über ein ausreichendes Wissen der deutschen Sprache verfügt, weil das Wort *sein* in Deutsch viele unterschiedliche Bedeutungen hat. Es kann ein Verb sein, aber auch ein Possessivpronomen, als Nomen erscheint es nur in der Philosophie, aber das Nomen *Sein* ist mit dem Verb *sein* gebunden, weil es eigentlich eine Nominalisierung ohne Formänderung des Verbes ist.

"Sein" zugleich voraussetzen müssen und zum anderen, weil Sein weder Gattung noch Art ist (Luckner 1997: 13). Die Frage danach, was Sein beziehungsweise dessen Sinn ist, kann also nicht abschließend geklärt werden, weil es eben genau das ist, wonach M. Heidegger in *Sein und Zeit* fragt. (Wenzel 2015: 66)

Wie man also sehen kann, hat *Sein* keine konkrete Definition, trotzdem kann man es übersetzen. *Sein* ist eigentlich auch eine Übersetzung des lateinischen Wortes *esse*, daher kann man das Wort *Sein* ins Kroatische übersetzen als *bitak*. Obwohles, wie vorher schon erwähnt, zwei Übersetzungen der Wortes *Sein* gibt. Die offizielle Übersetzung von *Sein*¹⁸ ist in der Tat *bitak*, obwohl *bivstvovanje* mehr mit der Idee des Wortes *Sein* übereinstimmt. Obwohl beide Begriffe eine Nominalisierung des gleichen Verbes sind, besteht ein großer Unterschied. Wenn man *bivstvovanje* sagt, dann hat man eine Idee das "Etwas" besteht, aber wenn man *bitak* sagt, dann denkt man an ein Objekt, der Fokus verschiebt sich von der Aktivität auf das Objekt. Eine Nominalisierung passiert auch in der deutschen Sprache, aber der Unterschied zwischen den Wörtern ist minimal. Das Nomen *Sein* bekommt den Artikel *das* und den Großbuchstaben *S*. Das eigentliche Problem hier ist der Klang. Die Wörter *bitak* und *bivstvovanje* klingen unterschiedlich, sie werden anders ausgesprochen und geschrieben, was den Leser dann intuitiv auf falsche Gedanken bringen kann, wenn er kein Vorwissen hat. Das Wort *bivstvovanje* dahingegen bringt intuitiv schon eine Erklärung mit, was es bedeuten kann, wobei *bitak* allein an sich nicht ausreichend ist, um zu verstehen was das Wort bedeutet. Aber warum benutzt man den Begriff *bivstvovanje* nicht? Es scheint schon eine Tradition zu sein, *esse* als ein Nomen zu übersetzen, obwohl *esse* ein Verb ist. Weiterhin werden die Begriffe *Seiendes* und *Dasein* bei Petrović als *bivstvujúće* und *tubivstvovanje* übersetzt. Genau wegen diesen Begriffen ist *bitak* trotzdem eine bessere Auswahl, wenn man einen Text mit den Begriffen *bivstvovanje*, *bivstvujúće* und *tubivstvovanje* liest, dann verwirrt einen das schnell. Obwohl eine Erklärung der Begriffe vorhanden ist, klingen sie trotzdem zu identisch, um sie beim Lesen zu unterscheiden. Šarinić hat dieses Problem nicht. Seine Übersetzung der Begriffe *Sein*, *Seiendes* und *Dasein* lauten *bitak*, *biće* und *tubitak*. Diese Begriffe sind mangelhaft, trotzdem vermeiden sie das Problem von Petrović. Interessant ist es, dass beide Übersetzer diese Begriffe kleingeschrieben haben, was nicht überraschend ist, weil es die kroatische Grammatik so verlangt. Den Kleinbuchstaben verlangt auch die englische Grammatik, trotzdem passierte es in den Übersetzungen, dass dieser Begriff zuerst als *being* übersetzt wurde und dann später als *Being*, die spätere Übersetzung betont die Wichtigkeit

¹⁸ Nicht nur bei Heidegger sonder generell

der Rolle in "*Sein und Zeit*." (vgl. Wenzel 2015: 66). Diese Übersetzung ist auch nicht besonders exakt, weil *being* auch Wesen heißen kann, und wenn es noch groß geschrieben wird, könnte man an ein "Super-Wesen" denken, wenn man das Werk liest (vgl. Wenzel 2015: 66-67). Im Kroatischen hat man dieses Problem nicht, weil es für Wesen das Wort *biće* gibt. Trotzdem sollte man *bitak* anstatt *Bitak* beibehalten, weil es schon länger in Gebrauch ist und man kann mit *Bitak* die Wichtigkeit der Rolle betonen, aber dieses wird schon ausreichend durch den Titel und ständige Wiederholung verdeutlicht.

Der nächste Begriff *Seiende* wird bei Šarinić als *biće* und bei Petrović als *bivstvjuće* übersetzt. In seinem Werk untersucht Heidegger das *Seiende*, bzw. er untersucht das Sein des Seienden. Das *Seiende* kann als Entität verstanden werden. Das kann ein Wesen, ein Gegenstand, eine Tatsache aber auch Wünsche, Gefühle, Träume usw. anders gesagt: alles was existiert *Seiend*, und wenn man jetzt das Sein des Seienden untersucht, dann untersucht man wieso die Entität auf diese Art existiert, bzw. man sucht den Sinn der Entität. Wie vorher schon erwähnt, hat Petrović der Bedeutung nach eine viel bessere Übersetzung, in dem Sinne, dass man intuitiv feststellen kann, was *bivstvovanje bivstvjućeg* bedeuten kann, aber die Begriffe können verwirrend sein, da sie ziemlich gleich klingen. Der Begriff *biće* auf der anderen Seite, klingt besser als *bivstvjuće*. Das Problem ist, dass wenn man das Wort *biće* hört, man automatisch an ein Tierdenkt. Obwohl die Definition von *biće* auch Gegenstände, Tatsachen, Wünsche usw. einbezieht, hat man sofort ein Lebewesen vor Augen, wenn man das Wort *biće* hört. Das andere Problem mit dieser Übersetzung ist, dass wenn man sie in den Satz *das Sein des Seienden* benutzt und man diesen Satz auf Kroatisch hört: *bitak bića* man dann keine Idee hat, was das bedeuten könnte. Die englische Übersetzung hatte das Problem, dass das *Seiende* zuerst als *being* übersetzt worden war, was auch die Übersetzung für *Sein* gewesen ist. Man versuchte diese Begriffe mit Hilfe der eckigen Klammern und der deutschen Termini zu lösen, und so entstanden *being[Sein]* und *being [Seiendes]* was ziemlich verwirrend für den Leser war. Später ersetzte man diese Übersetzung mit dem Wort *entity* was für den Leser leicht verständlich und weniger verwirrend ist. (Wenzel 2015: 67) Die kroatische Sprache könnte auch das Wort *biće* mit *entitet* ersetzen,¹⁹ obwohl es kein kroatisches Wort ist, sondern ein Fremdwort, das der kroatischen Sprache angepasst wird. Das Wort wird schon in neueren Werken benutzt, es ist leicht zu verstehen und wird wesentlich anders ausgesprochen als *bitak*. Eine andere Möglichkeit wäre *biće* als *postojeće* zu übersetzen, was mehr im Stil von Petrović

¹⁹ Nicht nur bei Heidegger sondern generell, weil das Wort *biće* auch vor Heidegger in der Philosophie gebraucht wurde. In moderneren Übersetzungen und Diskussionen wird das Wort *entitet* präferiert.

wäre. Beide vorgeschlagenen Übersetzungen trennen sich vom Verb *biti*, bzw. *sein*, weswegen diese Begriffe auch entstanden sind, aber genau aus diesem Grund erschwert es dem Leser das Werk zu lesen. Diese Vorschläge enthalten die gleiche Bedeutung und sind leichter zu verstehen.

Der dritte Begriff *Dasein* ist zum Übersetzender schwierigste von den drei Begriffen. In die englische Sprache wurde dieser Begriff nicht übersetzt, und ist als *Dasein* geblieben. Der Grund dafür liegt darin, dass es keine passenden Äquivalente gibt, daher kann man diesen Begriff nicht mehr anders übersetzen, weil er als solcher dem Leser, der schon etwas über Heidegger gelesen hat, bekannt ist. Das Problem dieser "Übersetzung" ist jedoch, dass der Begriff einem neuen Leser unverständlich sein wird (vgl. Wenzel 2015: 67-68). Auch die kroatische Sprache hat dieses Problem, es gibt in der Sprache kein passendes Äquivalent für *Dasein*. Trotz der Unübersetzbarkeit gibt es in der kroatischen Sprache zwei Übersetzungen des Begriffes. Šarinić übersetzte den Begriff als *tubitak* und Petrović als *tubistvovanje*. Beide Übersetzungen sind wortwörtliche Übersetzungen. Das *Dasein* ist für Heidegger eigentlich das *Seiende* besser gesagt das *Dasein* sind wir selbst, als Mensch. Obwohl Heidegger den Begriff Mensch nicht benutzt. Wie man sehen kann, kommt eine wortwörtliche Übersetzung nicht in Frage. Vor allem weil es für den kroatischen Leser nichts bedeutet, wenn er das Wort *tubitak* oder *tubistvovanje* hört. Meistens hören sich diese Wörter unsinnig und verwirrend an, weil man *tubitak* als *hiersein* verstehen könnte, bzw. an einem spezifischen Ort sein²⁰, wobei das bei Heidegger nicht der Fall ist. Trotzdem scheint es, dass man es nicht anders übersetzen kann, weil der Begriff *Dasein* so spezifisch für die deutsche Sprache und Philosophie ist. Was sollte man hier also machen? Der Begriff *tubitak* ist verwirrend, aber ein besseres Äquivalent gibt es nicht.²¹ In diesem Fall sollte man den Begriff so beibehalten, wie er ist. *Dasein* in diesem Sinne ist spezifisch an Heidegger gebunden. Wenn man den Begriff nicht übersetzt, gibt es keine größeren Probleme, weil man schon die Begriffe *Sein* und *Seiende* übersetzt hat und man mit diesen Begriffen dann leichter den Begriff *Dasein* erklären kann, da er auch direkt mit diesen Begriffen verbunden ist. Es gibt noch andere Begriffe von *Sein* und *Dasein*, wie: *Selbstsein*, *In-Sein*, *Mitsein*. Mit diesen Begriffen wird sich die Diplomarbeit nicht beschäftigen weil sie selbsterklärend sind, wenn man einmal die drei Begriffe *Sein*, *Seiendes* und *Dasein* versteht. Außerdem sind die kroatischen Äquivalente nur eine wortwörtliche Übersetzung wie *Dasein*, die somit

²⁰ Philosophie Professoren erklären ihren Studenten auch meistens, dass *tubitak* nicht das bedeutet, wie es sich anhören mag und benutzen den Begriff *Dasein* um Heideggers Idee näher zu bringen.

²¹ *Tubistvovanje* ist mehr oder weniger die gleiche Übersetzung in dem Sinne, dass man an die Übersetzung von *Sein* noch ein Präfix hinzufügt.

dieselben Schwierigkeiten mit sich bringen. Auf Kroatisch wurden diese Begriffe als *samobitak*, *U-bitak* und *Subitak* übersetzt.

3.2 Das Man

"In der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, in der Verwendung des Nachrichtenwesens (Zeitung) ist jeder Andere wie der Andere. Dieses Miteinandersein löst das eigene Dasein völlig in die Seinsart "der Anderen" auf, so zwar, daß die Anderen in ihrer Unterschiedlichkeit und Ausdrücklichkeit noch mehr verschwinden" (SZ: 126). Das Dasein existiert in seiner alltäglichen Durchschnittlichkeit und orientiert sich dabei untertänig an den Anderen (Zychlinski 2006: 258f.) - daher spricht M. Heidegger hier von einer Diktatur des Man. "Das Man [...] schreibt die Seinsart der Alltäglichen vor" (SZ: 126). Dieses Man ist wieder eine konkrete Person, noch die Summe aller anderen: "Die Anderen sind all die im "Man" Anvisierten, konkret ist es somit ein Niemand" (Zychlinski 2006: 259)" (Wenzel 2015: 68-69)

Wie man sehen kann, versteht man unter dem Begriff *Das Man* etwas, was Einfluss auf das *Dasein* bzw. uns hat. Unter *Das Man* können nicht nur Personen verstanden werden, sondern auch Medien die Umgebung usw. Der Begriff ist ziemlich schwer zu übersetzen, da *man* ein Indefinitpronomen ist und von Sprache zu Sprache unterschiedlich übersetzt wird. Das Pronomen *man* wird meistens als *one* ins Englische übersetzt, trotzdem entschied man sich für eine Substantivierung des Personalpronomen *they* mit dem vorangestellten Artikel *the* (*the They*). Diese Übersetzung ist problematisch, weil das Genus im Englischen verloren geht, auch ist diese Übersetzung irreführend, weil es leicht mit dem englischen Wort *they* verwechselt werden kann, deswegen ist *the one* eine bessere Auswahl (Wenzel 2015: 69).

Dieser Begriff wurde ins Kroatische als *Se* übersetzt. Hier gibt es einige Probleme. *Se* ist eine Abkürzung des Reflexivpronomen *sebe*, obwohl das Wort als Pronomen übersetzt wurde. Obwohl man damit wahrscheinlich die Bedeutsamkeit des Begriffes bewahren wollte, scheiterte dies drastisch. Wenn man das Pronomen *se* hört, dann denkt man automatisch an *sich*, wobei *Das Man* den Fokus auf etwas anderes hat, dass nicht das Dasein ist, sondern Einfluss auf das Dasein hat, bzw. was Einfluss auf das Subjekt hat. Weiterhin ist *Se*, wie schon gesagt, ein Reflexivpronomen und *man* ein Indefinitpronomen, wenn man es schon als einen Begriff übersetzt, dann hätte man besser ein Indefinitpronomen in der kroatischen Sprache nehmen sollen, obwohl *man* meistens als *se* in der kroatischen Sprache übersetzt wird, bedeutet das nicht, dass sie Synonyme sind, z.B. wird *Hier kann man essen* als *Ovdje se može*

jesti übersetzt, hier kann *man* als *se* übersetzt werden, aber das heißt nicht, dass *man* immer als *se* übersetzt werden kann. Der Begriff ist trotzdem schwierig zu übersetzen und man sollte den Begriff als Neutrum übersetzen, damit der Begriff seine Abstraktheit behält und damit man nicht nur auf eine spezifische Gruppe zielt, z.B. sollte man *Netko* anstatt *neki* benutzen. Eine bessere Übersetzung von *Das Man* könnte das Wort *Netko* sein. *Netko* steht wie *Das Man* im Neutrum und ist ein Indefinitpronomen, es bezieht sich auf etwas anderes, dass nicht das *Dasein* ist. Wenn man *Netko* hört, dann denkt man sofort an andere und nicht an sich selbst, was auch der Sinn von *Das Man* ist, bzw. dass es andere sind. Das einzige Problem, das hier auftaucht, ist, dass das Wort *Netko* sich spezifisch an Personen richtet, wobei *nešto* andere Entitäten miteinbezieht, wie Tiere, Gefühle usw. Trotz dieses Problems ist *Netko* weiterhin eine bessere Auswahl als *Se*, weil *netko* und *nešto* in der Bedeutung identisch sind, richten sich aber auf unterschiedliche Gruppen, deshalb sollte man *Netko* mit einem Großbuchstaben schreiben und somit beide Begriffe einbeziehen.

3.3 Rede und Gerede

Die Begriffe Rede und Gerede spielen für Heidegger eine wichtige Rolle im Zusammenleben des *Daseins* und *Das Man*. "Das existenzial-ontologische Fundament der Sprache ist die Rede... Rede ist die Artikulation der Verständlichkeit." (vgl. Heidegger 1977: 161). Die Rede ist für das *Dasein* wichtig, weil man mit der Rede über seine Selbstbewusstheit nachdenken kann. Das Gerede auf der andere Seite wirkt negativ, da das Gerede Einfluss auf das *Dasein* haben kann, wobei das Gerede von anderen stammt, bzw. vom *Das Man*. Rede wurde ins Englische als *discourse, talk* und *telling* übersetzt und Gerede als *idle talk* (vgl. Wenzel 2015: 70) Die kroatische Übersetzungen dieser Begriffe lauten *govor* und *naklapanje*. Beide Begriffe haben überraschenderweise in der kroatischen Sprache ein ziemlich gleiches Synonym. *Rede* und *govor* kann man im gleichen Sinne verstehen, wie es Heidegger benutzt. *Naklapanje*, wie Gerede bezieht sich der auf viel zu reden, wobei nicht alle Informationen wahrhaftig sind. *Naklapanje* passt besser als z.B. *tračanje* weil bei *tračanje* die Informationen immer falsch sind, wobei das *beinaklapanje* nicht der Fall sein muss.

3.4 Sorge, Besorgen und Fürsorge

Diese Begriffe sind etymologisch verwandt, doch tragen sie bei Heidegger wichtige Bedeutungen. *Sorge* ist die Sorge über sich selbst, im Sinne, dass man Sorgen hat, wie man in der Welt handelt. Jedes Handeln verursacht Sorgen über das *Dasein*, z.B. hat das Dasein, das diese Diplomarbeit schreibt, Sorgen, wie sie geschrieben ist und wie sie bewertet wird. Dieser Begriff ist ziemlich leicht zu übersetzen und wird in allen englischen Übersetzungen als *care* übersetzt (vgl. Wenzel 2015: 71) und ins Kroatische als *briga*. Beide Übersetzungen passen zum Begriff und sind leicht zu verstehen. *Fürsorge* auf der anderen Seite ist die Sorge um andere. Dieser Begriff wird interessanter Weise in der englischen Sprache unterschiedlich übersetzt, als *solicitude*, *caring-for* und *concern* kommen die meisten Übersetzer zum Schluss, dass der Begriff unübersetzbar ist. (Wenzel 2015: 71) Die kroatische Sprache hat dieses Problem nicht. Hier wird *Fürsorge* als *skrb* übersetzt. Das Wort *skrb* bedeutet an sich, dass es eine Sorge um andere ist, bzw. dass man für andere sorgt. Der dritte Begriff *Besorgen* ist etwas schwieriger zu übersetzen, aus dem Grund weil er zweideutig sein kann. *Besorgen* kann man als *sich etwas verschaffen* oder als *befürchten* verstehen. (Wenzel 2015: 71) Ins Englische wurde dieses Wort als *concern* übersetzt, was wiederum auch eine Übersetzung für *Fürsorge* sein kann, trotzdem ist man sich einig, dass ein Äquivalent nicht existiert. (Wenzel 2015: 71) *Besorgen* wurde ins Kroatische als *brigovanje* übersetzt. Diese Übersetzung ist nicht schlecht wenn man nur die zweite Bedeutung in Betracht nimmt. Das Problem ist, dass es auf keinen Fall als *sich etwas verschaffen* verstanden werden kann. Weil der Begriff zweideutig ist, kann es nicht mit nur einem Wort übersetzt werden und daher ist eine Übersetzung unmöglich.

In diesem Kapitel konnte man etwas über einige von Heideggers wichtigsten Termini erfahren. Hier wurde ihre Bedeutung geklärt und die Übersetzungen in die englische und kroatische Sprache wurden dargelegt. Im Anhang wird sich die Diplomarbeit mit dem Originaltext und der kroatischen Übersetzung beschäftigen, indem zunächst der Originaltext und dann die Übersetzungen zitiert werden, danach folgt eine Analyse der Übersetzungen.

4 Analyse der Übersetzungen

In diesem Kapitel wird man original Texte sehen können, sowie ihre Übersetzung ins Kroatische und die Analyse dieser Übersetzung. Die ausgesuchten Texte beinhalten alle im vorigen Kapitel erwähnten Begriffe, aber auch Andere, die vorher nicht erwähnt wurden weil sie, entweder gut übersetzt sind oder weil ihre Übersetzung von den oben angegebenen Begriffen abhängt.

Die Texte, die auserwählt wurden, sind Texte, die entweder zum ersten Mal einen Begriff erwähnen, oder Teile zeigen, die für das Verstehen von Heideggers Philosophie wichtig sind.

4.1 Einleitung, zweites Kapitel, §5. Seite 16- 17

Die Doppelaufgabe in der Ausarbeitung der Seinsfrage Die Methode der Untersuchung und ihr Aufriß

§5. Die ontologische Analytik des Daseins als Freilegung des Horizontes für eine Interpretation des Sinnes von Sein überhaupt

Bei der Kennzeichnung der Aufgaben, die in der »Stellung« der Sinnfrage liegen, wurde gezeigt, daß es nicht nur einer Fixierung des Seienden bedarf, das als primär Befragtes fungieren soll, sondern daß auch eine ausdrückliche Aneignung und Sicherung der rechten Zugangsart zu diesem Seienden gefordert ist. Welches Seiende innerhalb der Seinsfrage die vorzügliche Rolle übernimmt, wurde erörtert. Aber wie soll dieses Seiende, das Dasein zugänglich und im verstehenden Auslegen gleichsam anvisiert werden?

Der für das Dasein nachgewiesene ontisch-ontologische Vorrang könnte zu der Meinung verleiten, dieses Seiende müsse auch das ontisch-ontologisch primär gegebene sein, nicht nur im Sinne einer »unmittelbaren« Greifbarkeit des Seienden selbst, sondern auch hinsichtlich einer ebenso »unmittelbaren« Vorgegebenheit seiner Seinsart. Das Dasein ist zwar ontisch nicht nur nahe oder gar das nächste - wir *sind* es sogar je selbst. Trotzdem oder gerade deshalb ist es ontologisch das Fernste. Zwar gehört zu seinem eigensten Sein, ein Verständnis davon zu haben und sich je schon in einer gewissen Ausgelegtheit seines Seins zu halten. Aber damit ist ganz und gar nicht gesagt, es könne diese nächste vorontologische Seinsauslegung seiner selbst als angemessener Leitfaden übernommen werden, gleich las ob dieses Seinsverständnis einer thematisch ontologischen Besinnung auf die eigenste Seinsverfassung entspringen müßte. Das Dasein hat vielmehr gemäß einer zu gehörigen Seinsart die Tendenz das eigene Sein aus dem Seienden her zu verstehen, zu dem es sich

wesenhaft ständig und zunächst verhält, aus der »Welt«. Im Dasein selbst und damit in seinem eigenen Seinsverständnis liegt das, was wir als die ontologische Rückstrahlung des Weltverständnisses auf die Daseinsauslegung aufweisen werden.

Der ontisch-ontologische Vorrang des Daseins ist daher der Grund dafür, daß dem Dasein seine spezifische Seinsverfassung - verstanden im Sinne der ihm zugehörigen »kategorialen« Struktur - verdeckt bleibt. Dasein ist ihm selbst ontisch »am nächsten«, ontologisch am fernsten, aber vorontologisch doch nicht fremd.

4.1.1 Die Übersetzung

DVOSTUKA ZADAĆA U OBRADI PITANJA O BITKU METODA ISTRAŽIVANJA I NJEGOV NACRT

§ 5. *Ontološka analitika tubitka kao oslobođenje horizonta za jednu interpretaciju smisla uopće*

Pri označavanju zadaća što leže u »postavljanju« pitanja o bitku bilo je pokazano, da za to nije potrebno samo fiksirati *ono* biće koje treba fungirati kao primarno ispitivano, nego postoji i zahtjev, da bude izričito usvojen i utvrđen pravi način pristupa k tom biću. Koje biće preuzima unutar pitanja o bitku osobitu ulogu, razmotreno je. Ali ako to biće, tubitak, postane pristupačno i da ga u razumijevajućem izlaganju tako reći nanišanim?

Ontičko-ontološko prvenstvo dokazano za tubitak moglo bi zavesti u mnijenje, da to biće mora biti ontičko-ontološko primarno dano ne samo u smislu neke »neposredne« shvatljivosti samog tog bića, nego i u pogledu neke isto tako »neposredne« danosti vrste njegova bitka. Tubitak doduše nije samo ontički blizu ili čak najbliže - mi sami *smo* dapače uvijek taj tubitak. Usprkos tome, ili upravo stoga on je ontološki najdalje. Njegovu je najvlastitijem bitku doduše svojstveno, da je tubitku on razumljiv i da tubitak uvijek već boravi u izvjesnoj izloženosti svojeg bitka. Ali time nipošto nije rečeno, da se to njegovo najneposrednije predontološko izlaganje svojega vlastitog bitka može preuzeti kao primerena nit vodilja, upravo kao da bi to razumijevanje bitka moralo izvirati iz neke tematski ontološke svijesti o najvlastitijoj vrti bitka. Tubitak ima; naprotiv, tendenciju, u skladu s njemu pripadnom vrstom bitka, da vlastiti bitak razumije iz *onog* bića prema kojemu se bitno neprestano i najprije odnosi, naime iz »svijeta«. U samom tubitku, i time u njegovu razumijevanju vlastita bitka, počiva ono što ćemo pokazati kao ontološko povratno zračenje razumijevanja svijeta na izlaganje tubitka.

Otuda je ontičko-ontološko prvenstvo tubitka razlog tom što tubitku ostaje zastrto specifično ustrojstvo njegova bitka - bude li razumljeno u smislu »kategorijalne« strukture koja pripada tubitku. Tubitak je samom sebi ontički »najbliže«, ontološki najdalje, ali predonološki ipak nije tuđ.

4.1.2 Die Analyse

Wie man beim Lesen erkennen kann, ist die Übersetzung mehr eine wortwörtliche Übersetzung, als eine sinngemäße.

Der Titel wurde wortwörtlich übersetzt, was hier auch passend ist. Der Titel in beiden Sprachen besagt, womit sich der Text beschäftigen wird und es gibt keine Schwierigkeiten beim Verstehen des Themas, dasselbe gilt auch für den Untertitel.

Obwohl der Titel ziemlich gut übersetzt ist, stößt man schon am Anfang auf einige Schwierigkeiten. Im ersten Satz findet man das Wort *Kennzeichnung*, was ins Kroatische als *naznačivanje* übersetzt worden ist. Dieses Wort übersetzt man ins Kroatische als *označavanje* oder *obilježavanje*. Im oben angegebenen Satz passt auch das Wort *određivanje*. *Naznačivanje* wird seltener benutzt, das Wort *određivanje* passt hier wesentlich besser, weil man die Aufgaben erkennen muss. Weiterhin wird das Verb *liegen* als *ležati* übersetzt, aber das Verb *ležati* wird selten mit Nomen gebraucht, die kein Lebewesen bezeichnen. Hier würde das Verb *nalaziti se* besser passen, weil diese Kombination von Wörtern häufiger im Kroatischen vorkommt. *Wurde gezeigt* ist als *bilo je pokazano* übersetzt, das *bilo je* ist hier unnötig und kann durch *pokazano je* ersetzt werden. Der erste Teil des Satzes würde jetzt so lauten: *Pri određivanju zadaća, koje se nalaze u "postavljanju" pitanja o bitku, pokazano je...* Die Wörter *Fixierung* und *fungieren* sind als *fiksirati* und *fungirati* übersetzt, wobei die Übersetzungen eigentlich nur eine Adaptierung in die kroatische Sprache sind. Die beiden Wörter haben im Kroatischen viel einfachere Synonyme, wie *odrediti* und *djeluje*, auch das Wort *ispitivano* sollte man anders formulieren, hier könnte man noch ein zusätzliches Wort hinzufügen, z.B. das Wort *predmet*, sodass es als *predmet ispitivanja* verstanden wird, was auch die Bedeutung des Satzes ist, obwohl man in der deutschen Version das Wort *predmet*, bzw. *Objekt* nicht finden kann. Das letzte Problem im Satz ist die Übersetzung von *sondern...ist gefordert*, was als *nego postoji i zahtjev* übersetzt ist. Das Wort *postoji* ist hier unnötig und man kann das Nomen *zahtjev* in das Verb *se zahtjeva* umwandeln. Das Wort *nego* kann man auch als *već* übersetzen, aber das ist mehr eine Frage des Stils. Wenn man jetzt den Vorschlag in Betracht nimmt, den Begriff *Seiendes* als *entitet* zu übersetzen, würde der Satz folgendermaßen lauten: *Pri određivanju zadaća, koje se nalaze u "postavljanju" pitanja o bitku, pokazano je, da za to nije potrebno samo odrediti entitet koje djeluje kao primarni predmet ispitivanja, već se zahtjeva, da bude izričito usvojen i utvrđen pravi način pristupa k tom entitetu.* Im zweiten Satz ist die Reihenfolge etwas verwirrend. Obwohl *wurde erörtert* am Satzende steht, kann

die Übersetzung *razmotreno je* das Gleiche tun. *Razmotreno je* sollte am Anfang des Satzes stehen und man sollte noch das Wort *već* hinzufügen, um zu zeigen, dass über das Thema schon gesprochen wurde. Jetzt verschiebt sich das Hilfsverb *je* auf den zweiten Platz. Weiterhin sollte das Wort *osobitu* besser mit dem Wort *glavnu* ersetzt werden und man sollte es zusammen mit dem Nomen *uloga* nach dem Verb *preuzima* stellen, womit man das Lesen erleichtert. Der Satz lautet jetzt: *Već je razmotreno koji entitet preuzima glavnu ulogu unutar pitanja o bitku*. Der dritte Satz ist ziemlich gut übersetzt. Wie man sehen kann, ist die kroatische Übersetzung wie schon gesagt, eine wortwörtliche Übersetzung, was zu Schwierigkeiten im Verstehen des Textes führt. Weiterhin versucht der Übersetzer auch Heideggers Stil nachzuahmen, was zu weiteren Schwierigkeiten führt, wobei der Stil unübersetzbar ist, weil er in einer anderen Sprache benutzt wird, wo es andere Wortspiele, Wortkombinationen, usw. gibt. Diese Imitation des Stiles erschwert das Lesen.

Der Struktur nach ist der vierte Satz gut übersetzt. Jedoch ist es ziemlich schwer die Bedeutung des Satzes zu begreifen, deswegen sollte hier das Wort *mnijenje* mit dem Wort *mišljenje* ersetzt werden. Obwohl beide Wörter das Gleiche besagen, ist *mišljenje* ein Wort, das häufiger benutzt wird. Im achten Satz stößt man auf interessante Begriffe wie: *Seinsauslegung*, *Leitfaden*, *Seinsverständnis* und *eigenste Seinsverfassung*. Diese Begriffe wurden wie folgt übersetzt: *izlaganje bitka*, *nit vodilja*, *razumijevanje bitka* und *najvlastitija vrsta bitka*. Wie man sehen kann, sind auch diese Begriffe wortwörtlich übersetzt worden. Die Begriffe *Seinsauslegung* und *Leitfaden* können nicht als *izlaganje bitka* und *nit vodilja* übersetzt werden, weil es zu verwirrend für den Leser ist, deswegen sollte man diese Wörter besser analysieren. *Seinsauslegung* hat im Satz die Bedeutung einer Ausdeutung oder Deutung, deshalb ist es besser diesen Begriff als *tumačenje* bzw. als *interpretacije* zu übersetzen. *Leitfaden* wurde auf seine Stammwörter *leiten* und *der Faden* "zerhackt", wobei eigentlich diese zwei Wörter übersetzt worden sind. Dieses Wort sollte deswegen besser als *vodič* oder *smjernica* übersetzt werden. Der Begriff *Seinsverständnis* ist gut übersetzt, obwohl es auch wortwörtlich übersetzt worden ist, entspricht es weiterhin der Bedeutung und der Satz Konstruktion. Der letzte Begriff *eigenste Seinsverfassung* ist als *najvlastitija vrsta bitka* übersetzt worden, was eine sehr entsprechende Übersetzung ist. Das Adjektiv *eigen* wird sehr selten gesteigert, wie auch im Kroatischen *vlastito*, deswegen kann man das Wort nicht anders übersetzen, weil es mit der Steigerung eine besondere Bedeutung trägt. *Seinsverfassung* ist auch sehr gut übersetzt worden, das Wort *vrsta* passt hier viel besser als andere Wörter, wie z.B. *ustav*. Im zehnten Satz sieht man Wörter wie *Rückstrahlung des Weltverständnisses* und

Daseinsauslegung, diese Wortkonstruktionen sind mehr in einem poetischen Stil geschrieben, was ihre Bedeutung etwas verstecken kann. Hier wird auch der Genitiv benutzt, weswegen der Satz auch schwieriger zu verstehen ist. Die Übersetzung dahingegen ist sehr verwirrend und man kann die Bedeutung daraus nicht erkennen. Hier sollte man den zweiten Teil des Satzes anders gestalten, z.B. könnte man hier bestimmte Wörter und eine andere Reihenfolge benutzen, z.B. ... *što ćemo pokazati kao razumijevanje svijeta kroz povratno ontološko reflektiranje interpretacije Dasein-a*. Der Satz behält seinen "poetischen" Stil, aber jetzt ist er für den Leser leichter zu verstehen. Die letzten zwei Sätze sind gut übersetzt, hier kann auch eine wortwörtliche Übersetzung angewendet werden, da die Satzstruktur relativ einfach ist. Obwohl man am elften Satz sehen kann, dass die Wörter, die gleich klingen, Probleme beim Lesen verursachen können, kann das Lesen verwirrend sein, wenn man Begriffe wie *bitak*, *tubitak* usw. mehrmals in einem Satz benutzt, deshalb sollte man diese Termini ersetzen.

4.2 Erster Teil, erster Abschnitt, zweites Kapitel §12, Seite 55-56

Das In-der-Welt-sein überhaupt als Grundverfassung des Daseins

§ 12. Die Vorzeichnung des In-der-Welt-seins aus der Orientierung am In-Sein als solchen

In den vorbereitenden Erörterungen (§9) brachten wir schon Seinscharaktere zur Abhebung, die für die weitere Untersuchung ein sicheres Licht bieten sollen, die aber selbst zugleich in dieser Untersuchung ihre strukturelle Konkretion erhalten. Dasein ist Seiendes, das sich in seinem Sein verstehend zu diesem Sein verhält. Damit ist der formale Begriff von Existenz angezeigt. Dasein existiert. Dasein ist ferner Seiendes, das je ich selbst bin. Zum existierenden Dasein gehört die Jemeinigkeit als Bedingung der Möglichkeit von Eigentlichkeit und Uneigentlichkeit. Dasein existiert je in einem dieser Modi, bzw. in der modalen Indifferenz ihrer.

Diese Seinsbestimmungen des Daseins müssen nun aber a priori auf dem Grunde der Seinsverfassung gesehen und verstanden werden, die wir das *In-der-Welt-sein* nennen. Der rechte Ansatz der Analytik des Daseins besteht in der Auslegung dieser Verfassung.

Der zusammengesetzte Ausdruck »In-der-Welt-sein« zwingt schon in seiner Prägung an, daß mit ihm ein *einheitliches* Phänomen gemeint ist. Dieser primäre Befund muß im Ganzen gesehen werden. Die Unauflösbarkeit in zusammenstückbare Bestände schließt nicht eine Mehrfältigkeit konstitutiver Strukturmomente dieser Verfassung aus. Der mit diesem Ausdruck angezeigte phänomenale Befund gewährt in der Tat eine dreifache Hinblicknahme. Wenn wir ihm unter vorgängiger Festhaltung des ganzen Phänomens nachgehen, lassen sich herausheben:

1. Das »in-der-Welt-sein«; in bezug auf dieses Moment erwächst die Aufgabe, der ontologischen Struktur von »Welt« nachzufragen und die Idee der *Weltlichkeit* als solcher zu bestimmen (vgl. Kap. 3d dieses Abschnitts).

2. Das *Seiende*, das je in der Weise des In-der-Welt-seins ist. Gesucht wir mit ihm das, dem wir im »Wer?« nachfragen. In phänomenologischer Aufweisung soll zur Bestimmung kommen, wer im Modus der durchschnittlichen Alltäglichkeit des Daseins ist (vgl. Kap. 4d dieses Abschnitts).

3. Das *In-Sein* als solches; die ontologische Konstitution der Inheit selbst ist herauszustellen (vgl. Kap. 5d dieses Abschnitts). Jede Hebung der einen dieser Verfassungsmomente bedeutet die Mithebung der anderen, das sagt: jeweilig ein Sehen des ganzen Phänomens. Das In-der-Welt-sein ist zwar eine a priori notwendige Verfassung des Daseins, aber längst nicht ausreichend, um dessen Sein voll zu bestimmen. Vor der thematischen Einzelanalyse der drei herausgehobenen Phänomene soll eine orientierende Charakteristik des zuletzt genannten Verfassungsmomentes versucht werden.

Was besagt In-Sein? Den Ausdruck ergänzen wir zunächst zu In-Sein »in der Welt« und sind geneigt, dieses In-Sein zu verstehen als »Sein in ...«. Mit diesem Terminus wird die Seinsart eines Seienden genannt, das »in« einem anderen ist wie das Wasser »im« Glas, das Kleid »im« Schrank. Wir meinen mit dem »in« das Seinsverhältnis zweier »im« Raum ausgedehnter Seienden zueinander in bezug auf ihren Ort in diesem Raum. Wasser und Glas, Kleid und Schrank sind beide in gleicher Weise »im« Raum »an« einem Ort. Dieses Seinsverhältnis lässt sich erweitern, z.B.: Die Bank im Hörsaal, der Hörsaal in der Universität, die Universität in der Stadt usw. bis zu: Die Bank »im Weltraum«. Diese Seienden, deren »In«-einandersein so bestimmt werden kann, haben alle dieselbe Seinsart des Vorhandenseins als »innerhalb« der Welt vorkommende Dinge. Das Vorhandensein »in« einem Vorhandenen, das Mitvorhandensein mit etwas von derselben Seinsart im Sinne eines bestimmten Ortsverhältnisses sind ontologische Charaktere, die wir *kategoriale* nennen, solche, die zu Seiendem von nicht daseinmäßiger Seinsart gehören.

4.2.1 Die Übersetzung

BITAK-U-SVIJETU UOPĆE KAO TEMELJNO USTROJSTVO BITKA

§12. *Skica bitka-u-svijetu iz orijentacije na u-bitak kao takav*

U pripremnim razmatranjima (§ 9) već smo istaknuli karakteristike koje trebaju pružiti sigurnu rasvjetu daljem istraživanju, al u tom istraživanju ujedno same dobivaju svoju strukturalnu konkretizaciju. Tubitak jest biće koje se u svojem bitku odnosi prema tom bitku razumijevajući. Time je pokazan formalni pojam egzistencije. Tubitak jest zatim biće koje sam uvijek ja sâm. Egzistirajućem tubitku svojstvena je vazdanja vlastitost kao uvjet za mogućnost pravosti i nepravosti. Tubitak uvijek egzistira u jednom od tih modusa, odnosno u njihovoj modalnoj indiferentnosti.

Ali onda se ta određenja bitka tubitka moraju a priori vidjeti i razumijeti na temelju onog ustrojstva bitka koje nazivamo bitak-u-svijetu. Pravi je početak analitike tubitka u izlaganju tog ustrojstva.

Složeni izraz »bitak-u-svijetu« pokazuje već svojim kovom, da je njime mišljen jedan *jedinstveni* fenomen. aj primarni nalaz valja gledati u cjelini. Nerazrješivost u sastojke koji bi se dali spajati ne isključuje viševrsnost konstitutivnih strukturnih momenta tog ustrojstva. Fonemski nalaz pokazan tim izrazom dopušta, u stvari, trojaki način gledanja. Ako ga slijedimo zadržavajući fenomen unaprijed čitavim, daju se izdvojiti:

1. »*U svijetu*«; u odnosu na taj fenomen izrasta zadaća, raspitati se o ontološkoj strukturi »svijeta« i odrediti ideju *svjetnosti* kao takve (usp. 3. pogl. ovog odjeljka)

2. *Biće* koje uvijek jest na način bitka-u-svijetu. Tu tragamo za onim o čemu se raspitujemo u »Tko?«. U fenomenološkom pokazivanju treba doći do određenja, tko je modusu prosječne svakidašnjosti tubitka (usp. 4. pogl. ovog odjeljka).

3. *U-bitak* kao takav; valja ispostaviti ontološku konstituciju samo u-stva (usp. 5. pogl. ovog odjeljka). Svako isticanje jednog od tih momenata ustrojstva znači suisticanje drugih, što će reći: svaki put uočavanje čitava fenomena. Bitak-u-svijetu jest doduše a priori nužno ustrojstvo tubitka, ali ni izdaleka dovoljno da bi se dostatno odredio njegov bitak. Prije pojedinačne tematske analize triju izdvojenih fenomena valja pokušati orijentaciono okarakterizirati moment ustrojstva koji je naveden posljednji.

Što će reći u-bitak? Izraz najprije upotpunjujemo u u-bitak »u svijetu« i skloni smo razumijeti taj u-bitak kao »bitak u...«. Tim potonjim terminom biva nazivana vrsta bitka nekog bića koje je »u« nekom drugom, poput vode »u« čaši, haljine »u« ormaru. Tim »u« mislimo međusobni odnos bitka dvaju bića koja se šire prostorom. s obzirom na njihovo mjesto u tom prostoru. Oboje: voda i čaša, haljina i ormar na jednak su način »u« prostoru »na« nekom mjestu. Taj se odnos bitka daje proširiti, na primjer: Klupa u predavaonici, predavaonica u sveučilištu, sveučilište u gradu, sve do klupa »u svjetskom prostoru«. Sva ta bića, čiji bitak-jednoga-»u«-drugom može biti ovako određen, imaju jednaku vrstu bitka postojanja, kao stvari što se pojavljuju »unutar« svijeta. Postojanje »u« nekom Postojećemu, supostojanje s nečim iste vrste bitka u smislu nekog određenog prostornog odnosa, ontološke su karakteristike koje nazivamo: *kategorijalne*, takve što pripadaju biću čija vrsta bitka nije sukladna tubitku.

4.2.2 Die Analyse

Mit den Begriffen, die in diesem Text erscheinen, hat sich diese Arbeit bis jetzt nicht beschäftigt, der Grund dafür ist, dass die Begriffe *In-Sein* und *in-der-Welt Sein* nur Konstruktionen des Begriffes *Sein* sind. Trotzdem kann man sehen, dass auch hier Schwierigkeiten zu finden sind. Wie man im Titel sehen kann, ist der Begriff *In-der-Welt-sein* als *Bitak-u-Svijetu* übersetzt, man kann leicht bemerken, dass das Verb *sein* als Nomen *bitak* übersetzt worden ist. Dieser Begriff könnte Schwierigkeiten für den Leser verursachen. Wenn man *sein* als das Nomen *bitak* übersetzt, dann hat man mehr eine Idee das ein Subjekt anderes in der Welt existiert, was sich von der Bedeutung von Dasein als "*wir*" entfernt, wobei wenn man es als das Verb *biti* übersetzt dann ist, die Bedeutung näher zu der Bedeutung, die der Begriff im deutschen Text hat, nämlich dass dieser Begriff das bedeutet wie er sich auch anhört "In der Welt zu existieren" und bei dem ist das Dasein gemeint. Der Begriff sollte folgendermaßen übersetzt werden: *biti-u-Svijetu*.

Im ersten Satz wird der Begriff *Seinscharaktere* nur als *karakteristike* übersetzt, hier wurde nur das Wort *Charaktere* übersetzt, wobei *Sein* ausgeschlossen wird. Obwohl dies kein größeres Problem ist, sollte es trotzdem als *karakteristike bitka* übersetzt werden, um den Leser zu erinnern, worüber es im §9 gesprochen wurde. Der nächste Satz zeigt, wie verwirrend ähnlich klingende Begriffe sein können. Wenn man jetzt die erwähnten Verbesserungen benutzt, kann man die Begriffe leichter auseinanderhalten: *Dasein jest entitet koji se u svojem bitku sa razumijevanjem odnosi prema tom bitku*. Der Satz bleibt weiterhin etwas schwer zu verstehen, trotzdem erleichtert es dem Leser zu sehen, wie diese Begriffe verbunden sind. Den vierten Satz hat der Übersetzer sehr gut übersetzt. Der Satz auf Deutsch ist ziemlich schwer zu verstehen, der Übersetzer hat jedoch den Satz durch seine Übersetzung erklärt, weil man die Bedeutung im *Dasein ist ferner Seiendes, das je ich selbst bin*, schwer verstehen kann, wobei es im *Tubitak jest zatim biće koje sam uvijek ja sâm* sehr leicht zu verstehen ist, was hier gemeint ist. Bei dem darauffolgenden Satz danach stößt man allerdings wiederum auf Schwierigkeiten. Hier findet man Begriffe wie *Jemeinigkeit, Eigentlichkeit* und *Uneigentlichkeit*. *Jemeinigkeit* ist ein Begriff der äußerst schwer zu übersetzen ist, weil es auch auf Deutsch etwas unverständlich ist. Mit diesem Begriff bezeichnet man etwas, was nur einem selbst gehört, Heidegger benutzt den Tod als ein Beispiel: mein Tod ist immer meiner, andere können nicht meinen Tod erleben. Ins Kroatische wurde dieser Begriff als *vazdanja vlastitost* übersetzt. Diese Übersetzung ist der Bedeutung nach ziemlich gut übersetzt worden, problematisch ist nur, dass es eigenartig klingt. Eine mögliche Übersetzung wäre den Begriff

auf eine mehr erklärende Weise zu übersetzen, z.B. *Samo Moje*. Die Großbuchstaben deshalb, weil diese Wörter einen Begriff andeuten, wobei sie auch leicht zu verstehen sind. Die anderen zwei Begriffe *Eigentlichkeit* und *Uneigentlichkeit* wurden als *pravost* und *krivost* übersetzt worden. Diese Übersetzung ist irreführend, da man verstehen kann, dass etwas "richtig" oder "falsch" sein kann. Unter diesen Begriffen meint Heidegger, dass unser Leben entweder von uns selbst bestimmt ist, oder von anderen. Wenn wir selbst unser Leben bestimmen, dann besitzen wir die *Eigentlichkeit* und wenn die Anderen unser Leben für uns bestimmen, dann wird über *Uneigentlichkeit* gesprochen, aber das bedeutet nicht, dass beide Modi richtig oder falsch sind. Auf Englisch werden diese Begriffe als: *authenticity* und *inauthenticity* übersetzt, was auch der kroatischen Sprache entspricht, deswegen kann man diese Termine als *autentičnost* und *neautentičnost* übersetzen, was auch mit dem Begriff *Samo Moje* leicht verstanden werden kann, weil wenn man *autentično živjeti* sagt, dann kann es nur als ein Unikat verstanden werden, was nur mir gehört.

Die nächsten drei Passagen sind ziemlich gut übersetzt, wobei der Stil des Übersetzers weiterhin etwas verwirrend wirken kann. Unter Punkt zwei kann man einen etwas verwirrenden Satz finden: *Gesucht wird mit ihm das, dem wir im »Wer?« nachfragen.* die kroatische Übersetzung dieses Satzes lautet: *Tu tragamo za onim o čemu se raspitujemo u »Tko«?* Dieser Satz wurde sehr schön übersetzt, man kann die Bedeutung sehr gut erkennen und er ist nicht so verwirrend wie der Originalsatz.

Im Punkt drei sieht man schon wieder eine Variation des Wortes *Sein*, nämlich den Begriff *In-Sein*. Dieser Begriff wurde ins Kroatische, als *U-bitak* übersetzt, wie man schon erwarten kann, ist diese Übersetzung irreführend. *In-Sein*, wie auch Heidegger sagt, bedeutet in etwas sein, was man auch vom Begriff aus vermuten kann. Wenn man *U-bitak* hört, dann denkt man auch nicht an in etwas Sein, man hat keine Idee was dieses *U-bitak* sein soll. Obwohl *In-Sein* mit dem Nomen *Sein* geschrieben ist, sollte man es ins Kroatische trotzdem als ein Verb übersetzen; *biti-u* deutet schon auf die Bedeutung von *In-Sein* und durch den Bindestrich kann man sehen, dass es ein besonderer Begriff ist.

Im nächsten Satz kann man den Begriff *Hebung* bzw. *Mithebung* finden die als *isticanje* bzw. *suisticanje* übersetzt sind. Unter *Hebung* meint man etwas von dem Rest zu entfernen und es betrachten, in anderen Worten analysieren, deswegen sollte man es als *analizirati* ins Kroatische übersetzen, wobei *Mithebung* auch als *analizirati* übersetzt werden soll.

In der letzten Passage beginnt der Übersetzer mit dem Satz *Što će reći u-bitak?* U-bitak wird nichts sagen, weil es nicht sprechen kann. Dies ist wieder eine wortwörtliche Übersetzung und sollte mit *Što znači biti-u?* ersetzt werden. Der Text in dieser Passage ist ziemlich einfach zu übersetzen, trotzdem kann man Schwierigkeiten sehen. Der Begriff *Weltraum* wird als *svjetski prostor* übersetzt, was schon wieder eine wortwörtliche Übersetzung ist. Das Problem ist, dass man diesen Begriff zweideutig verstehen kann. Als erstes man kann es als *svemir* verstehen oder als einen Raum, der der Welt gehört. Das ist hier ein Wortspiel und die beiden Erklärungen haben eigentlich die gleiche Bedeutung. Der Umfang des Wortes *Welt* hängt vom Kontext ab. Die Welt kann das Universum, der Planet oder nur ein Zimmer sein, es hängt vom Kontext des Betrachtens ab. Die Übersetzung dieses Begriffes ist deswegen nicht falsch, trotzdem kann man es einfacher als *svemir* oder *svijet* übersetzen, um das Lesen zu erleichtern, wobei *svemir* bevorzugt wird, um Verwirrungen mit anderen Termini zu vermeiden. Der Rest des Absatzes ist ziemlich gut übersetzt, wobei der Stil weiterhin zu Verwirrungen führen kann.

4. 3 Erster Teil, erster Abschnitt, viertes Kapitel §27 Seite 126-128

§27. *Das alltägliche Selbstsein und das Man*

Das *ontologisch* relevante Ergebnis der vorstehenden Analyse des Mitseins liegt in der Einsicht, daß der »Subjektcharakter« des eigenen Daseins und der Anderen sich existenzial bestimmt, das heißt aus gewissen Weisen zu sein. Im umweltlich Besorgten begegnen die Anderen als das, was sie sind; sie *sind* das, was sie betreiben.

Im Besorgen dessen, was man mit, für und gegen die Anderen ergriffen hat tuht ständig die Sorge um einen Unterschied gegen die Anderen, sei es auch nur, um den Unterschied gegen die Anderen zurückbleibend - im Verhältnis zu ihnen aufholen will, sei es, daß das Dasein im Vorrang über die Anderen darauf ist, sie niederzuhalten. Das Miteinandersein ist - ihm selbst verborgen - von der Sorge um diesen Abstand beunruhigt. Existenzial ausgedrückt, es hat den Charakter der *Abständigkeit*. Je unauffälliger diese Seinsart dem alltäglichen Dasein selbst ist, um so hartnäckiger und ursprünglicher wirkt sie sich aus.

In dieser zum Mitsein gehörigen Abständigkeit liegt aber: das Dasein steht als alltägliches Miteinandersein in der *Botmäßigkeit* der Anderen. Nicht es selbst *ist*, die Anderen haben ihm das Sein abgenommen. Das Belieben der Anderen verfügt über die alltäglichen Seinsmöglichkeiten des Daseins. Diese Anderen sind dabei nicht *bestimmte* Andere. Im Gegenteil, jeder Andere kann sie vertreten. Entscheidend ist nur die unauffällige, vom Dasein als Mitsein unversehens schon übernommene Herrschaft der Anderen. Man selbst gehört zu den Anderen und verfestigt ihre Macht. »Die Anderen«, die man so nennt, um die eigene wesenhafte Zugehörigkeit zu ihnen zu verdecken, sind die, die im alltäglichen Miteinandersein zunächst und zumeist »da sind«. Das Wer ist nicht dieser und nicht jener, nicht man selbst und nicht einige und nicht die Summe Aller. Das »Wer« ist das Neutrum, *das Man*.

Früher wurde gezeigt, wie je schon in der nächsten Umwelt die öffentliche »Umwelt« zuhanden und mitbesorgt ist. In der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, in der Verwendung des Nachrichtenwesens (Zeitung) ist jeder Andere wie der Andere. Dieses Miteinandersein löst das eigene Dasein völlig in die Seinsart »der Anderen« auf, so zwar, daß die Anderen in ihrer Unterschiedlichkeit und Ausdrücklichkeit noch mehr verschwinden. In dieser Unauffälligkeit und Nichtfeststellbarkeit entfaltet das Man seine eigentliche Diktatur. Wir genießen und vergnügen uns, wie *man* genießt; wir lesen, sehen und urteilen über Literatur und Kunst, wie *man* sieht und urteilt; wir ziehen uns aber auch vom »großen

Haufen« zurück, wie *man* sich zurückzieht; wir finden »empörend«, was *man* empörend findet. Das Man, das kein bestimmtes ist und das Alle, obzwar nicht als Summe, sind, schreibt die Seinsart der Alltäglichkeit vor.

4.3.1 Die Übersetzung

§ 27. *Svakidašnji samobitak i Se*

Ontološki relevantan rezultat gornje analize počiva u uvidu, da se »subjektski karakter« vlastitog tubitka i Drugih određuje egzistencijalno, to jest iz određenih načina na koje oni jesu. U predmetima okolnosvjetskog brigovanja Drugi susreću kao ono što jesu; oni *jesu* to čime se bave.

U brigovanju o onomu čega se netko laća zajedno s Drugima, te zanjih ili protiv njih, stalno leži briga o nekoj razlici prema Drugima, bilo da se ona samo izjednači, bilo da se vlastiti tubitak - koji zaostaje prema Drugima - hoće u odnosu prema njima popeti više, bilo da je tubitak koji je u prednosti pred Drugima gotov da njih tlači. Skupa-bitak je uznemiren - samom je njemu to skriveno - brigom o tom razmaku. Izraženo egzistencijalno, skupa-bitak ima karakter *razmaknutosti*. Što je ta vrsta bitka samom svakidašnjem tubitku neupadljiva, to se upornije i izvornije ispoljava.

Ali u toj razmaknutosti koja pripada su-bitku, leži: tubitak stoji kao svakidašnji skupa-bitak u *podložnosti* Drugima. Sam on *nije*, bitak su mu odnijeli Drugi. Nahodjenje Drugih raspolaže mogućnostima svakidašnjeg bitka tubitka. Pri tome ti Drugi nisu *određeni* Drugi. Naprotiv, njih može zastupati svatko Drugi. Odlučujuća je samo neupadljiva vladavina Drugih, koju je tubitak kao skupa-bitak nehoteći prihvatio. Sâm se pripada Drugima i učvršćuje se njihova vlast. »Drugih«, koje se tako naziva da bi se prikrila vlastita bitna pripadnost njima, jesu oni koji »*su tu*« u svakidašnjem skupa-bitku najprije i najčešće. Tko - nije ni ovaj niti je onaj, nije netko sâm i nisu neki, niti je to zbroj sviju. »Tko« jest neutrum, Se.

Prije je bilo pokazano, kako je u okolnom svijetu uvijek već priručan, i također je predmet brigovanja, javni »okolni svijet«. U korištenju javnih prometnih sredstava, u upotrebi sredstava informiranja svatko je Drugi poput Drugoga. Taj skupa-bitak potpuno rastače vlastiti tubitak u način bitka »Drugih«, i to tako, da Drugi još većima iščezavaju u pogledu svoje različitosti i izrazitosti. U toj neupadljivosti i neustanovljivosti razvija Se svoju pravu diktaturu. Mi uživamo i zabavljamo se kao što *se* uživa; čitamo, gledamo i sudimo o književnosti i umjetnosti kao što *se* gleda i sudi; ali mi se i povlačimo iz »velike gomile« kao

što *se* povlači; smatramo »odvratnim« ono što *se* smatra odvratnim. To Se, koje nije određeno, a koje su svi, premda ne kao zbroj, propisuje način bitka svakidašnjice.

4.3.2 Die Analyse

In diesem Text kann man wieder den Begriff *Das Man* sehen. Wie vorher schon erwähnt, ist dieser Begriff schwer übersetzbar und hier sieht man, wie problematisch die kroatische Übersetzung sein kann. Weiterhin kann man auch im Titel eine Variation des Wortes *Sein* finden, nämlich *Selbstsein*. Dieser Begriff wurde als *samobitak* übersetzt, was sich mehr als ein Spruch von Fußballfans anhört als ein philosophischer Begriff. *Selbstsein* bedeutet nichts anderes als *sei du selbst*, was man auch von dem Begriff erkennen kann. Wenn man *samobitak* hört, dann kann man nur schwer erkennen, was es bedeuten könnte. *Biti svoj* ist deshalb eine passendere Übersetzung, da man gleich die Bedeutung des Begriffes sehen kann.

Der erste Satz ist gut übersetzt worden. Der Begriff *Mitsein* wird hier nicht übersetzt, da er am Ende des vorigen Kapitels erwähnt wurde, der Übersetzer benutzt hier die Wörter *gornje analize*, womit er sich auf *Mitsein* referiert. Den Begriff *Mitsein* übersetzt er als *skupa-bitak*. Das Problem ist das gleiche wie bei anderen Übersetzungen von *Sein*, man erkennt die Bedeutung nicht. *Mitsein* bedeutet mit Anderen zu existieren, deswegen könnte man diesen Begriff als *Biti s(a)* bzw. *Biti s drugima* übersetzen. Unter *Biti sa* versteht man Beziehung²² zu den Anderen, was auch die Bedeutung von *Mitsein* ist. Im nächsten Satz stößt man auf den Begriff *Beorgen*, wieschon im Kapitel 3.4 erwähnt wurde, ist dieser Begriff wegen der Zweideutigkeit unübersetzbar, deswegen ist *brigovanje* eine gute Übersetzung, weil verständlich ist, was hier gemeint ist, bzw. es ist ein Akt des Sorgens.

Der zweite Satz im zweiten Absatz ist schwer übersetzbar, was man auch an der kroatischen Übersetzung sehen kann: *Skupa-bitak je uznemiren - samom je njemu to skriveno - brigom o tom razmaku*. Der ganze Satz hört sich an, als ob man über jemandem spricht, der *skupa-bitak* heißt und der unruhig ist. Der ganze Satz sollte umstrukturiert werden. Als erstens sollte *samom je njemu to skriveno* an erste Stelle gesetzt werden und es sollte komplett umformuliert werden. Als Nächstes sollte man die Bindestriche nicht in der Übersetzung einbinden, weil sie Unklarheiten verursachen können. Der Satz könnte folgendermaßen lauten: *Nepoznato samome sebi, Biti s drugima uznemireno je brigom o toj udaljenosti*. Wie man sehen kann, wurde hier das Nomen *razmak* mit dem Nomen *udaljenost* ersetzt, weil *udaljenost* bei Beziehungen benutzt wird. Dieses Nomen sollte man auch im nächsten Satz anstatt *razmaknutosti* benutzen.

²² Muss keine romantische sein

Im ersten Satz des dritten Absatzes kann man den Begriff *Botmäßigkeit* sehen. Dieser Begriff wurde als *podložnost* übersetzt was auch eine passende Übersetzung ist. Jedoch ist der ganze Satz verwirrend konstruiert worden. Man kann die Bedeutung erkennen, trotzdem erschwert die Satzkonstruktion das Lesen. Der Satz darauf ist schon wieder eine wortwörtliche Übersetzung und sollte umformuliert werden. Der dritte Satz ist auch im Original schwer zu verstehen und deswegen ist er auch schwer zu übersetzen. Hier sollte man sinngemäß übersetzen. Der Satz könnte folgendermaßen lauten: *Svakodnevne mogućnosti bitka Dasein-a odlučuju drugi*. Im fünften Satz sollte man die Wörter *svatko Drugi* mit *bilo tko* ersetzen, da man den gleichen Sinn erhält und der Satz leichter zu verstehen ist. Der sechste Satz ist schon wieder eine wortwörtliche Übersetzung und sollte umformuliert werden. Der Satz sollte mehr erklären. Z.B. hat man in der englischen Version diesen Satz folgendermaßen übersetzt: "What is decisive is only the inconspicuous domination by others that Da-sein as being with has already taken over unawares." (Heidegger 1966: 118) Diese Übersetzung erklärt dem Leser besser, was die Rolle der Anderen dem Dasein zufügen kann. Der Leser versteht, welche Auswirkungen *Mitsein* haben kann. Die kroatische Übersetzung hat solche erklärende Sätze nicht, deswegen ist die Handlung des Buches ziemlich schwer zu verstehen. Die letzten zwei Sätze in dieser Passage erklären, was *Das Man* ist. Der erste Satz wurde sehr erfolgreich ins Kroatische übersetzt, aber der zweite Satz wurde eigenartig übersetzt. Der zweite Satz sagt dem kroatischen Leser nichts. Das Problem hier ist, wie schon besprochen, das Wort *Se*, was kein Neutrum ist. Deswegen sollte man es mit eigentlichem Neutrum ersetzen, aber auch mit einem Wort, das die Bedeutung von *Das Man* beinhaltet.

In dem vierten Absatz gibt es keine größeren Schwierigkeiten in der Übersetzung, abgesehen vom Stil des Übersetzers. In der vierten Passage wird *Se* im Satz sehr gut benutzt wie im: *Mi uživamo i zabavljamo se kako se živi*. Problematisch ist nur, dass man hier zweimal das Wort *se* hat, deswegen versteht der Leser das Problem mit *Se* nicht. Wenn man jetzt *Se* mit *netko* ersetzt, kann man leichter das Problem des *Das Man* erkennen: *Mi uživamo i zabavljamo kako se netko zabavlja*. Mit diesem Satz wird es klar, dass unser Leben nicht nur von uns alleine bestimmt wird, sondern wir machen etwas, weil es Andere auch machen.

4.4 Erster Teil, erster Abschnitt, fünftes Kapitel, §34 und §35, Seite 161-162 und 167-168

§34. *Dasein und Rede. Die Sprache*

Die fundamentalen Existenzialien, die das Sein des Da, die Erschlossenheit des In-der-Welt-seins konstituieren, sind Befindlichkeit und Verstehen. Verstehen bringt in sich die Möglichkeit der Auslegung, das ist der Zueignung des Verstandenen. Sofern die Befindlichkeit mit Verstehen gleichursprünglich ist, hält sie sich in einem gewissen Verständnis. Ihr entspricht ebenso eine gewisse Auslegbarkeit. Mit der Aussage wurde ein extremes Derivat der Auslegung sichtbar gemacht. Die Klärung der dritten Bedeutung von Aussage als Mitteilung (Heraussage) führte in den Begriff des Sagens und Sprechens, der bislang unbeachtet blieb und zwar mit Absicht. Daß jetzt erst Sprache Thema wird, soll anzeigen, daß dieses Phänomen in der existenzialen Verfassung der Erschlossenheit des Daseins seine Wurzeln hat. Das *existenzial-ontologische Fundament der Sprache ist die Rede*. Von diesem Phänomen haben wir in der bisherigen Interpretation der Befindlichkeit, des Verstehens, der Auslegung und der Aussage ständig schon Gebrauch gemacht, es in der thematischen Analyse aber gleichsam unterschlagen.

Die Rede ist mit Befindlichkeit und Verstehen existenzial gleichursprünglich. Verständlichkeit ist auch schon vor der zueignenden Auslegung immer schon gegliedert. Rede ist die Artikulation der Verständlichkeit. Sie liegt daher der Auslegung und Aussage schon zugrunde. Das in der Auslegung, ursprünglicher mithin schon in der Rede Artikulierbare nannten wir den Sinn. Das in der redenden Artikulation Gegliederte als solches nennen wir das Bedeutungs Ganze. Dieses kann in Bedeutungen aufgelöst werden. Bedeutungen sind als das Artikulierte des Artikulierbaren immer sinnhaft. Wenn die Rede, die Artikulation der Verständlichkeit des Da, ursprüngliches Existenzial der Erschlossenheit ist, die aber primär konstituiert wird durch das In-der-Welt-sein, muß auch die Rede wesentlich eine spezifisch *weltliche* Seinsart haben. Die befindliche Verständlichkeit des In-der-Welt-sein *spricht sich als Rede aus*. Das Bedeutungs Ganze der Verständlichkeit *kommt zu Wort*. Den Bedeutungen wachsen Worte zu. Nicht aber werden Wörterdinge mit Bedeutungen versehen.

§35. Das Gerede

Der Ausdruck »Gerede« soll hier nicht in einer herabziehenden Bedeutung gebraucht werden. Er bedeutet terminologisch ein positives Phänomen, das die Seinsart des Verstehens und Auslegens des alltäglichen Daseins konstituiert. Die Rede spricht sich zumeist aus und hat sich schon immer ausgesprochen. Sie ist Sprache. Im Ausgesprochenen liegen aber dann je schon Verständnis und Auslegung. Die Sprache als die Ausgesprochenheit birgt eine Ausgelegtheit des Daseinverständnisses in sich. Diese Ausgelegtheit ist so wenig wie die Sprache nur noch vorhanden, sondern ihr Sein ist selbst daseinsmäßiges. Ihr ist das Dasein zunächst und in gewissen Grenzen ständig überantwortet, sie regelt und verteilt die Möglichkeiten des durchschnittlichen Verstehens und der zugehörigen Befindlichkeit. Die Ausgesprochenheit verwahrt im Ganzen ihrer gegliederten Bedeutungszusammenhänge ein Verstehen des Mitdaseins Anderer und des je eigenen In-Seins. Das so in der Ausgesprochenheit schon hinterlegte Verständnis betrifft sowohl die jeweils erreichte und überkommene Entdecktheit des Seienden als auch das jeweilige Verständnis von Sein und die verfügbaren Möglichkeiten und Horizonte für neuansetzende Auslegung und begriffliche Artikulation. Über einen bloßen Hinweis auf das Faktum dieser Ausgelegtheit des Daseins hinaus muß nun aber nach der existentialen Seinsart der ausgesprochenen und sich aussprechenden Rede gefragt werden. Wenn sie nicht als Vorhandenes begriffen werden kann, welches ist ihr Sein, und was sagt dieses grundsätzlich über die alltägliche Seinsart des Daseins?

Sichaussprechende Rede ist Mitteilung. Deren Seinstitendient zielt darauf, den Hörenden in die Teilnahme am erschlossenen Sein zum Beredeten der Rede zu bringen.

Gemäß der durchschnittlichen Verständlichkeit, die in der beim Sichaussprechen gesprochenen Sprache schon liegt, kann die mitgeteilte Rede weitgehend verstanden werden, ohne daß sich der Hörende in ein ursprünglich verstehendes Sein zum Worüber der Rede bringt. Man versteht nicht so sehr das beredete Seiende, sondern man hört schon nur auf das Geredete als solches. Dieses wird verstanden, das Worüber nur ungefähr, obenhin; man meint *dasselbe*, weil man das Gesagte gemeinsam in *derselben* Durchschnittlichkeit versteht.

Das Hören und Verstehen hat sich vorgängig an das Gerede als solches geklammert. Die Mitteilung »teilt« nicht den primären Seinsbezug zum beredeten Seienden, sondern das Miteinandersein bewegt sich im Miteinanderreden und Besorgen des Geredeten. Ihm liegt daran, daß geredet wird. Das Gesagtsein, das Dikzum, der Ausspruch stehen jetzt ein für die Echtheit und Sachgemäßheit der Rede und ihres Verständnisses. Und weil das Reden den

primären Seinsbezug zum beredeten Seienden verloren bzw. nie gewonnen hat, teilt es sich nicht mit in der Weise der ursprünglichen Zueignung dieses Seienden, sondern auf dem Wege des *Weiter-* und *Nachredens*. Das Geredete als solches zieht weitere Kreise und übernimmt autoritativen Charakter. Die Sache ist so, weil man es sagt. In solchem Nach- und weiterreden, dadurch sich das schon anfängliche Fehlen der Bodenständigkeit zur völligen Bodenlosigkeit steigert konstituiert sich das Gerede. Und zwar bleibt dieses nicht eingeschränkt auf das lautliche Nachreden, sondern breitet sich aus im Geschriebenen als das »Geschreibe«. Das Nachreden gründet hier nicht so sehr in einem Hörensagen. Es speist sich aus dem Angelesenen. Das durchschnittliche Verständnis des Lesers wird *nie* entscheiden *können*, was ursprünglich geschöpft und errungen und was nachgeredet ist. Noch mehr, durchschnittliches Verständnis wird ein solches Unterscheiden gar nicht wollen, weiter nicht bedürfen, weil es ja alles versteht.

4.4.1 Die Übersetzung

§34. *Tu-bitak i govor. Jezik*

Fundamentalne egzistencije koje konstituiraju bitak Tu, dokučenost bitka-u-svijetu, jesu čuvstvovanje i razumljenje. Razumljenje krije u sebi mogućnost izlaganja, to jest prisvajanja Razumljenog. Utoliko što čuvstvovanje ima isto porijeklo kao i razumljenje, ono boravi u nekom izvjesnom razumijevanju. Njemu isto tako odgovara izvjesna izloživost. S iskazom bijaše iznesen na vidjelo jedan ekstremni derivat izlaganja. Razjašnjenje trećeg značenja iskaza kao saopćenja (izričaja) vodilo je u pojam kazivanja i govorenja, na koji se do sada nismo osvrnuli, i ti namjerno. To, što jezik *tek sada* postaje temom, treba pokazati, da su korijeni tog fenomena u egzistencijalnom ustrojstvu dokučenosti tubitka. *Egzistencijalno-ontološki temelj jezika jest govor*. Tim smo se fenomenom stalno služili već u dosadašnjoj interpretaciji čuvstvovanja, razumljenja, izlaganja i iskaza, ali smo ga u tematskoj analizi tako reći zatajivali.

Egzistencijalno, govor je jednako izvoran kao i čuvstvovanje i razumljenje. razumljivost je također već prije prisvajajućeg izlaganja uvijek već raščlanjena. govor jest artikulacija razumljivosti. Otuda što se u izlaganju, dakle izvornije već u govoru, može artikulirati, nazvali smo smisao. Ono što je raščlanjeno u govorećoj artikulaciji kao takvo, nazivamo cjelina značenja. Ona može biti rastočena u značenja. Značenja su, kao Artikulirano onoga što se da artikulirati, uvijek smisljena. Ako je govor, ta artikulacija razumljivost Tu, iskonski egzistencija dokučenosti, nju pak primarno konstituira bitak-u-svijetu, onda mora i govor bitno imati jednu specifično *svjetovnu* vrstu bitka. Čuvstvjuća razumljivost bitka-u-svijetu *izriče sebe kao govor*. Cjelina značenja razumljivosti *dolazi do riječi*. Značenjima prirastaju riječi. Ali stvari-riječi ne bivaju snabdjevene značenjima.

§35. Naklapanje

Izraz »naklapanje« neka ovdje ne bude uzet u nekom omaložavajućem značenju. On terminološki znači jedan pozitivan fenomen koji konstituira vrstu razumljenja i izlaganja svakidašnjeg tubitka. Govor se najčešće izriče i uvijek se izricao. On je jezik. Ali u Izrečenom tada uvijek već leži razumijevanje i izlaganje. Jezik kao izrečenost koje u sebi izloženost razumijevanja tubitka. Ta izloženost nipošto nije, kao ni jezik, samo još postojeća, nego je njezin bitak i sâm sukladan tubitku. Njoj je tubitak najprije i u izvjesnim granicama stalno prepušten, ona regulira i raspodjeljuje mogućnosti prosječnog razumljenja i pripadajućeg čuvstvovanja. Izrečenost čuva u cjelini svojih raščlanjenih značenjskih sklopova neko razumljenje dokučenog svijeta i jednako izvorno s njim neko razumljenje tu-bitka Drugih i uvijek vlastitog u-bitka. Razumijevanje ovako već pohranjeno u izrečenosti, tiče se kako svaki put postignute i svladane otkritosti bića tako i svakog razumijevanja bitka i raspoloživih horizonta i mogućnosti za novo počimanje izlaganja i pojmovne artikulacije. Ali povrh pukog upozorenja na fakt izloženosti tubitka, sada valja pitati o egzistencijalnoj vrsti bitka govora koji je izrečen i izriče se. Ako taj govor ne može biti shvaćen kao Postojeće, kakav je onda njegov bitak i što on načelno kazuje o svakidašnjoj vrsti bitka tubitka?

Govor koje se izjašnjava jest saopćenje. Tendencija njegova bitka cilja na to, da Slušajućega dovede u sudioništvo pri dokučenom bitku kod onoga o čemu govori govor.

U skladu s prosječnom razumljivošću, koja već leži u jeziku govorenom pri izjašnjavanju, priopćeni govor može biti uvelike razumljen, a da onaj tko sluša ne dovodi sebe u neki izvorni razumijevajući bitak pri O-čemu govora. Ne razumije se toliko biće o kojemu se govori, nego se slušanje usmjeruje već samo na Govoreno kao takvo. Ono biva razumljeno, a O-čemu samo otprilike, površno: misli se *isto*, jer se Rečeno zajednički razumije u *istoj* prosječnosti.

Slušanje se i razumljenje već unaprijed prikačilo uz govorenje kao takvo. Saopćenje ne »opći« primarni odnos bitka pri biću o kojemu je riječ, nego se skupa-bitak kreće u skupa-govorenju i brigovanju u Govorenomu. Sada rečenost, diktum, izričaj jamče za istinitost i adekvatnost govora i njegova razumijevanja. I zato što je govorenje izgubilo, odnosno nikada nije steklo, primarni odnos bitka pri biću o kojemu je riječ, ono se ne priopćuje na način izvornog prisvajanja tog bića, nego putem *raspričavanja i prepričavanja*. Govoreno kao takvo kruži u sve širim krugovima, poprima autoritativni karakter. Stvar je takva zato što se to kaže. U takvom prepričavanju i raspričavanju, putem kojega se početni izostanak čvrste osnovice potencira do potpune neosnovanosti, konstituira se naklapanje. I to tako, da ono se ostaje

ograničeno na glasovno prepričavanje, nego se širi u pisano, kao »piskanje«. Tu se prepričavanje ne temelji toliko u nečemu dočutom. Ono se hrani iz Pročitanaoga. Prosječno razumijevanje čitatelja *nikada neće moći* prosuditi, što je izvorno crpljeno i izboreno, a što prepričano. Još više, prosječno razumijevanje uopće neće htjeti takvo razlučivanje, neće ga trebati, jer ono, eto, sve razumije.

4.4.2 Die Analyse

Im ersten Absatzin §34 gibt es, außer der Komplexität und den genannten Begriffe, keine Schwierigkeiten. Die Passage wurde ziemlich gut übersetzt und die Wörter wie *Befindlichkeit* und *Verständnis* haben gute kroatische Äquivalente *čuvstvovanje* und *razumljenje*, was auch die traditionellen Begriffe in der Philosophie sind. Obwohl *čuvstvovanje* ein traditioneller Begriff in der Philosophie ist, bedeutet es nicht, dass man es auch nicht leichter erklären könnte. Wenn der alltägliche Leser das Wort *čuvstvovanje* hört, hat er meistens keine Idee was es bedeutet, es sei denn, er ist mit dem Begriff schon vertraut. Hier hat man zwei Möglichkeiten, entweder *čuvstvovanje* mit *osjećanje* ersetzen oder im Klammern oder Fußnote mit einem Wort, nämlich *osjećanje*, den Begriff erklären. Die zweite Möglichkeit ist in dieser Situation wesentlich besser, weil sie die Tradition einbezieht. Der Hauptbegriff *Rede* hat ein gutes kroatisches Äquivalent, nämlich *govor*.

Der zweite Absatz ist auch ziemlich gut übersetzt worden, außerdem schon besprochenen Probleme, wie z.B. der Stil, wortwörtliche Übersetzungen von einigen Begriffen usw. Jedoch passt es für einige Begriffe, dass sie wortwörtlich übersetzt worden sind, wie z.B. *Bedeutungsganze* als *cjelina značenja*, *weltlich* als *svjetovno*, sogar *Wörterdinge* als *stvari-riječi* ist eine akzeptable Übersetzung, weil es nicht besonders klar ist, was es zu bedeuten hat.

In der ersten Passage des §35 kann man den Begriff *Mitdasein* sehen, was ins Kroatische als *su-tubitak* übersetzt wurde. Wenn man den Stil mit dem der Übersetzer den Text ins Kroatische übersetzt hat betrachtet, ist es logisch, dass er *Mitdasein* als *su-tubitak* übersetzte, weil es erstens eine wortwörtliche Übersetzung ist und zweitens das Wort ein Konstrukt aus dem Deutschen ist. In der kroatischen Sprache besteht ein solches Konstrukt nicht, deswegen verbindet der Übersetzer mit einem Bindestrich die Wörter *su* und *tubitak*. Aber hier stellt sich die Frage, wie es anders übersetzt werden könnte? Vor allem, wenn man die Überlegung miteinbezieht, das *Dasein* einfach als *Dasein* zu belassen, dann kann man in diesem Fall *Mitdasein* als *su-Dasein* übersetzen, weil es für den kroatischen Leser keinen Sinn ergibt. Stattdessen sollte man *Mitdasein* auch als *Mitdasein* übersetzen, bzw. mit einer darauf folgender Erklärung in der Fußnote beibehalten. Diese Erklärung sollte mehr einem Satz entsprechen als nur einem Wort, z.B. sollte der Begriff als eine gemeinsame Existenz mit anderen Daseins, bzw. anderen Individuen erklärt werden. Der Rest des Textes wurde ziemlich gut übersetzt, bis auf die Probleme, die in den vorigen Analysen, erwähnt wurden, wie die wortwörtliche Übersetzung bzw. Nachahmung des Stiles usw. Der Hauptbegriff

Gerede wurde auch sehr gut ins Kroatische übersetzt, weil *Naklapanje* dieselbe Bedeutung hat und das Wort dem alltäglichen Leser bekannt ist.

Bis jetzt konnte man vier Analysen sehen und in jeder Analyse kamen die gleichen Probleme vor, nämlich dass die Übersetzung zumeist eine wortwörtliche Übersetzung ist, dass versucht wurde, den Stil nachzuahmen und dass die Auswahl einiger kroatischer Wörter, die in der kroatischen Sprache ziemlich unbekannt sind, zu Verständnisschwierigkeiten führte.

Daraus kann man eine Schlussfolgerung ziehen, dass die kroatische Übersetzung von Heideggers Werk dem Leser das Verstehen noch zusätzlich erschwert. Das Werk sollte nicht wortwörtlich übersetzt werden, sondern es wäre besser, wenn es mehr der englischen Art der Übersetzung entsprechen würde. In der englischen Übersetzung wird man häufiger andere Satzkonstruktionen sehen als im Original, weil der Text der englischen Sprache angepasst wurde. Weiterhin wurden einige Begriffe nicht übersetzt, wie z.B. *Dasein*. Dies erleichtert das Lesen, weil man nicht ständig dasselbe Wort hört, im Fall der kroatischen Sprache, wäre dies das Wort *bitak*.

Was sollte man jetzt tun? Auf diese Frage gibt es leider keine leichte Antwort. Man könnte das ganze Werk noch einmal komplett übersetzen, aber man sollte den Text der kroatischen Sprache anpassen, sowie sich Gedanken machen, ob jeder Begriff übersetzt werden muss. Eine andere Möglichkeit wäre ein separates Buch zu schreiben, was die Philosophie Heideggers erklärt und wo die Texte analysiert werden, aber dann wäre es keine Übersetzung, sondern eine wissenschaftliche Abhandlung. Deswegen sollte das Werk ganz neu übersetzt werden, aber es sollte von einer Fachperson übersetzt werden, die sowohl Heideggers Philosophie, sowie die deutsche und kroatische Sprache beherrscht.

Wie man sehen konnte, hatten Petrović und Šarinić unterschiedliche Übersetzungen für den gleichen Begriff, wobei Petrović eine genauere Übersetzung hatte, die aber auf diesem Sprachniveau verwirrend für den Leser sein kann, deswegen man mehr dazu neigen sollte, dass in der neuen Übersetzung die Begriffe gut erklärt werden, und dass die Sprache, soweit wie möglich, dem Leser angepasst wird.

5 Glossar

Die folgende Tabelle beinhaltet Begriffe bzw. Wörter, die in der Diplomarbeit analysiert wurden, sowie Vorschläge zur Verbesserung einiger Begriffe.

Deutsch	Kroatisch (Šarinić)	Vorschläge zur Verbesserung
Sein	bitak	/
Seiendes	biće	entitet
Dasein	tubitak	Dasein
Das Man	Se	Netko/Nešto
Rede	govor	/
Gerede	naklapanje	/
Sorge	briga	/
Besorgen	brigovanje	/
Fürsorge	skrb	/
Kennzeichnung	naznačivanje	označivanje, obilježavanje, određivanje
Fixierung	fiksirati	odrediti
fungieren	fungirati	djeluje
Seinsauslegung	izlaganje bitka	tumačenje
Leitfaden	nit vodilja	vodič, smjernica
Seinsverständnis	razumijevanje	/
eigenste Seinsverfassung	najvlastitija vrsta bitka	/
In-Sein	U-bitak	biti-u
in-der-Welt Sein	Bitak-u-Svijetu	biti-u-Svijetu
Jemeinigkeit	vazdanja vlastitost	Samo Moje
Eigentlichkeit	pravost	autentičnost
Uneigentlichkeit	krivost	neautentičnost
Hebung	isticanje	analizirati
Mithebung	suisticanje	analizirati
Selbstsein	samobitak	Biti svoj
Mitsein	skupa-bitak.	Biti s(a), Biti s drugima
Botmäßigkeit	podložnost	/
Befindlichkeit	čuvstvovanje	osjećanje
Verständnis	razumljenje	/
Bedeutungsanze	cjelina značenja	/
weltlich	svjetovno	/
Wörterdinge	stvari-riječi	/
Mitdasein	su-tubitak	Mitdasein

6 Schlussfolgerung

Diese Diplomarbeit beschäftigte sich mit der Sprache im Martin Heideggers Werk *Sein und Zeit*, bzw. mit detaillierten Analysen der kroatischen Übersetzung von Hrvoje Šarinić. Martin Heidegger ist einer der berühmtesten deutschen Philosophen im 20. Jh. der sich mit den Themen der Phänomenologie und der Existenz Philosophie beschäftigte. Sein bekanntestes Werk ist *Sein und Zeit*, was zugleich sein schwierigstes Werk ist. Es gibt einen Witz, der besagt, dass Heidegger auch ins Deutsche unübersetzbar ist, obwohl diese Aussage nicht richtig ist, trägt es doch einen Funken von Wahrheit an sich, wie man in dieser Diplomarbeit erkennen konnte.

Man sieht hier, wie eine Idee mit der Sprache zu verbinden ist, d.h. wie man eine Idee sowohl in die eigenen Sprache übermitteln, als auch in eine Fremdsprache. Als Mittel der Übertragung der Idee in eine Fremdsprache, erwies sich die Übersetzung als die beste Möglichkeit für das Teilen einer Idee. Trotzdem stieß man auf Probleme bei dieser Methode, nicht nur bei der Übertragung des Sinnes, sondern auch bei der Übereinstimmung der Synonyme. Weiterhin wurde versucht, eine Lösung dieser Probleme zu finden. Deswegen wurde die Idee einer Metasprache vorgestellt. Die Rolle der Metasprache sollte entweder die reine Sprache oder die logische Sprache übernehmen. Aber es stellte sich heraus, dass die beiden Metasprachen auf viele Schwierigkeiten stoßen, z.B. ist die reine Sprache mehr eine mystische Sprache, die schwer definierbar ist und deswegen ist es nicht klar, was sie überhaupt sein soll.

Wohingegen die logische Sprache ein komplettes Gegenteil ist, das gut aufgebaut ist und es keinen Raum für eine Missinterpretation gibt. Das Problem ist jedoch, dass solche Sätze, schwer aus den natürlichen Sprachen in die logische Sprache zu übersetzen sind, aber auch, dass eine Kommunikation mit logischen Sätzen schwer durchzuführen ist, aber auch wie es Eco meinte: man kann mit der logischen Sprache keine Poesie schreiben. Weiterhin kam man schlussfolgern, dass die Synonyme nicht hundert prozentig übereinstimmen, aber man kann sie trotzdem in den Übersetzungen benutzen, wenn sie gut genug sind.

Es wurden einige von Heideggers Schlüsselbegriffe analysiert, wie *Sein*, *Seiendes*, *Dasein*, *Das Man*, *Rede*, *Gerede*, *Sorge*, *Besorgen* und *Fürsorge* und hier wurden auch die kroatischen und englischen Äquivalente dargestellt, wobei sie auch detailliert analysiert wurden. Für einige Begriffe wurden neue Wörter im Kroatischen vorgeschlagen, wie *entitet* für *Seiendes*,

wobei das englische Wort *entity* als Beispiel diene, weil das Wort *entitet* mehr die Bedeutung von *Seiendes* umfasst, als das Wort *bíce*.

Andere Wörter, wie *Dasein* wurden, als unübersetzbar angesehen, weswegen man diese in der kroatischen Sprache einfach beibehalten soll. Man sah auch, dass die kroatische Übersetzung *tubitak* für den Leser verwirrend sein kann, weil das Wort *bitak* oft benutzt wird. Deswegen kam man zur Schlussfolgerung, dass *Dasein* als solches beibehalten werden soll. Einige Begriffe wie *Rede* und *Gerede* wurden gut ins Kroatische übersetzt. Diese dienten als Beispiele für eine gute Übersetzung.

Weiterhin wurden noch einige andere Textstellen aus dem Original und der Übersetzung gezeigt und analysiert. Hier konnte man viele Begriffe sehen, die im zweiten Teil nicht erhalten waren, weil sie meist eine Wortkonstruktion der schon erwähnten Begriffe sind. Die Schlussfolgerung hier war, dass die kroatische Übersetzung das Lesen erschwert. Dafür sind eine Imitation des Stiles und die wortwörtliche Übersetzung verantwortlich. Wegen des Aufbaus der deutschen Sprache, gelang es Heidegger einen besonderen Stil zu entwickeln, indem er eine Vielzahl an Wortkonstrukten benutzt, was im Kroatischen nicht der Fall ist. Die Sätze wurden deswegen, zum größten Teil wortwörtlich übersetzt, weswegen einige Sätze unsinnig erscheinen. Deswegen sollte man Heideggers Werk erneut übersetzen, aber dieses Mal sollten man bessere Synonyme für einige Begriffe finden, oder sie lassen, wie sie sind, aber es sollten auch die der kroatischen Syntax angepasst werden, auch wenn der ursprüngliche Schreibstil dabei verloren geht.

7 Literaturverzeichnis

7.1 Primärliteratur

Heidegger, Martin (1977): *Sein und Zeit*. Limburger Vereinsdruckerei GmbH: Frankfurt am Main.

Heidegger, Martin; (Übersetzer)Šarinić Hrvoje (1985): *Bitak i vrijeme*. naprijed: Zagreb.

7.2 Sekundärliteratur

Heidegger, Martin (1996): *Being and Time*. State University of New York Press: New York.

Shannon, C.E.; Weaver, Warren (1963): *The Mathematical Theory of Communication*. University of Illinois Press: Illinois.

Schneider, Ulrich Johannes (1999): *Zur Geschichte und zur Kritik philosophischer Übersetzungen*. In: Abel, Günter (Hrsg.): *Das Problem der Übersetzung. Le probleme de la traduction*. Berlin Verlag Arno Spitz GmbH, S. 127-149

Eco, Umberto (2001): *Experiences in Translation*. University of Toronto Press Incorporated: Toronto, Buffalo, London.

Duden (2011⁷): *Deutsches Universalwörterbuch*. Bibliographisches Institut GmbH: Mannheim.

Dreyfus, Hubert L. (1991): *Being-in-the-world: A Commentary on Heidegger's Being and Time*. MIT Press: Massachusetts.

Wenzel, Xenia (2015): *Die Übersetzbarkeit philosophischer Diskurse*. Frank & Timme GmbH: Berlin.

Benjamin, Walter (1991): *Die Aufgabe des Übersetzers*. Suhrkamp Verlag: Berlin.

7.3 Internet

Halbach, Volker: *Introduction to logic, 3 Formalisation in Propositional Logic*
<http://logicmanual.philosophy.ox.ac.uk/vorlesung/logic3p.pdf> (28.11.2016).

Wheeler, Michael: *Martin Heidegger, The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Winter 2016 Edition)*. Edward N. Zalta (ed.),
<http://seop.illc.uva.nl/entries/heidegger/> (28.11.2016).

Osborne, Peter und Charles, Matthew: *Walter Benjamin, The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Fall 2015 Edition)*. Edward N. Zalta (ed.),
<http://seop.illc.uva.nl/entries/benjamin/> (28.11.2016).